



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

65 (21.3.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-254514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-254514)

Galentkreuzbanner

Verlag: Die Volksgemeinschaft, herausgegeben: Otto Wegel, Schriftleitung: Lutzstraße 55, Telefon 4045. Manuskripte: P. 5, 13a, Tel. 81471. Das Galentkreuzbanner erscheint 6mal wöchentlich und kostet monatlich 2,40 RM. Bei Vorbestellung zusätzlich 36 Pfg. Bestellungen nehmen die Verkäufer und Briefträger entgegen. In die Zeitung am Erscheinungstag (auch durch höhere Gewalt) verkehrt, behält kein Anspruch auf Entschädigung. Für unterlassene eingehende Manuskripte übernehme wir keine Verantwortung.

NATIONALSOZIALISTISCHES
KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Anzeigen: Die 4spaltige Millimeterzeile zu 10 Zeilen. Die 4spaltige Millimeterzeile im Textteil 25 Pfg. Für Kleinanzeigen: die 4spaltige Millimeterzeile 5 Pfg. Bei Überbuchung Rabatt nach anliegenden Tarif. Schluß der Anzeigenannahme: 16 Uhr. Anzeigen-Kontakts: Mannheim P. 5, 13a. Telefon 31471; Badischer- und Brühlstraße; Heidelberg. Ausschließlicher Vertriebsort: Heidelberg. Verlagskonto: Die Volksgemeinschaft, Karlsruhe 21834. Verlagsort Heidelberg

Nr. 65 / 2. Jahrgang

Mannheim, Montag, den 21. März 1932

Freiverkauf 15 Pfg.

Wieder eine neue Kopfsteuer in Baden

Die Stellung der Nationalsozialisten im Bad. Landtag zum Gesetz über das Kirchgeld

Von Walter Köhler, M. d. L.

In der Sitzung des Badischen Landtages vom 18. März ds. Js. stand das von der badischen Regierung eingebrachte Gesetz über das Kirchgeld zur Debatte. Die Nationalsozialistische Fraktion mußte nach eingehender Beratung und Überlegung dieses Gesetz ablehnen, um jeder Regendenbildung vorzubeugen, und dem sicher zu erwartenden Vorwurf der Religionsfeindschaft zu begegnen, erscheint es notwendig, in aller Öffentlichkeit die Stellung unserer Fraktion zu dieser Frage zu präsentieren.

Zunächst muß festgestellt werden, daß mit dem Gesetz über das Kirchgeld vollkommen neue Wege in der Besteuerung des Kirchenvolkes beschritten werden. Es hätte daher erwartet werden müssen, daß der badische Landtag diese neuen Wege nur nach eindringlicher Prüfung und Beratung gegangen wäre. Das genaue Gegenteil war der Fall. 24 Stunden, nachdem die Abgeordneten das Gesetz zum ersten Male in der Hand hielten, war es schon durchgepeitscht, und bei einem derartigen Verhandlungstempo war es erklärlich, daß eine wirklich sachliche Bearbeitung überhaupt nicht in Frage kommen konnte. Die Begründung zu dem Gesetz betont die schwere Notlage der Kirchen, die im wesentlichen resultiert aus dem gewaltigen Einnahmerückgang bei den Kirchensteuern und anderen Einkünften der Kirche. 30-40 Prozent sind es, die man bis jetzt schon als Rückgang feststellen kann. Man rechnet jedoch für das laufende Jahr mit einer weiteren Minderung von 25 Prozent. Auch die anderen Einnahmequellen der Kirchen unterliegen dem durch die Krise bedingten Rückgang.

Es erscheint selbstverständlich, daß aus all diesen Gründen die finanzielle Lage der Kirchen eine außerordentlich schwierige ist. Es mußte jedoch erwartet werden, daß bei Beratung des Gesetzes die Regierung nicht nur mit allgemeinen Prozentzahlen operiert hätte, sondern den Parteien des Landtags ein klares Bild der wirtschaftlichen Lage der Kirchen gegeben hätte. Derartige Unterlagen sind jedoch den Parteien nicht zugegangen und erschwerten daher die Stellungnahme. Es konnte infolgedessen auch nicht festgestellt werden, ob nicht andere und vielleicht bessere Maßnahmen im Interesse der wirtschaftlichen Erhaltung der Religionsgesellschaften hätten durchgeführt werden können.

Die Nationalsozialistische Fraktion war sich von vornherein darüber klar, daß die

Einführung einer neuen Steuer in der heutigen Notzeit bei der Bevölkerung das größte Befremden erregen müßte. Ich habe bei der Beratung hervorgehoben, daß die Bürgersteuer der Gemeinden wohl eine der unbeliebtesten Steuern ist, die wir überhaupt haben und habe es als sehr gefährlich für die Kirchen bezeichnet, wenn diese unbeliebte Steuer von denselben, wenn auch unter anderem Namen, übernommen wird. Aus einer Gemeinde oder dem Staat kann niemand so leicht austreten, bei der Kirche besteht jedoch diese Möglichkeit. Nicht zuletzt die Sorge, daß durch eine derartige Steuer der Kirchenaustrittsbewegung weiterer Vorschub geistet werde, bewog uns, diese neue Steuerart abzulehnen.

Wer die Entwicklung der Kirchenaustrittsbewegung verfolgt, der muß mit Schrek-

ken feststellen, daß die Austritte sich seit Jahren erhöht haben. Während bei der römisch-katholischen Kirche im Jahre 1923 984 Austritte zu verzeichnen waren, waren es im Jahre 1928 1961. Bei der evangelischen Landeskirche traten im Jahre 1923 1122 Personen aus, im Jahre 1928 2301. Angesichts dieser bedenklichen Entwicklung erschien es uns gefährlich, den in dem Gesetz beschrittenen Weg mitzumachen. Von Seiten der Zentrumsfraktion wurde versucht, die Stellung unserer Partei durch Zwischenrufe als „kirchenfeindlich“ zu brandmarken. Aus den vorstehenden Ausführungen ist ersichtlich, welches die sachlichen Gründe für die Stellungnahme der Fraktion waren. Wir lassen uns von unserer sachlichen Einstellung gegenüber den Religionsgesellschaften in keiner Weise abbringen, wenn es uns auch von der Gegen-

seite außerordentlich schwer gemacht wird. Wir haben in der letzten Zeit in den verschiedensten Fällen wieder feststellen müssen, daß besonders katholische Priester die Kirche zur politischen Propaganda mißbraucht haben. Da es sich jedoch um Einzelfälle handelt und die Masse auch der katholischen Geistlichen einen derartigen Mißbrauch der Kanzel für politische Zwecke ablehnt, konnte die Nationalsozialistische Partei davon absehen, diese Dinge anläßlich der Beratung des Gesetzes über das Kirchgeld zur Sprache zu bringen. Sie läßt jedoch keinen Zweifel darüber, daß sie bei aller Sympathie für die einzelnen Kirchen eine Bevormundung der Gläubigen durch die Seelsorger in politischen Fragen auf das Entschiedenste zurückweist. Nationalsozialistischer Grundgedanke ist und bleibt:

Gebt der Kirche, was der Kirche ist, und dem Staate, was des Staates ist!

Alarmbereitschaft der „Eisernen Front“ am 13. März?

Berlin, 18. März. Die „Nachtausgabe“ meldet: Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sind auch die Anhänger der „Eisernen Front“ bei der Reichspräsidentenwahl während der Nächte vom Samstag zum Montag in erhöhter Alarmbereitschaft gehalten worden. An verschiedenen Stellen der Reichshauptstadt und anderswo waren starke Abteilungen des Reichsbanners untergebracht, die sich telefonisch verständigten, um gegebenenfalls eingreifen zu können!

Was gedenkt Herr Severing dagegen zu tun? Hat das Reichsbanner auch Hausaufgaben zu gewärtigen? Will Herr Severing gerecht sein, oder will er Partei sein? Antwort, Herr Minister!

Die Bürgerkriegsfront bleibt unbedeutend

NSA Nachstehend wiedergegebener „Alarmbefehl der Eisernen Front“, der uns im Original vorliegt, ist eine treffliche Illustration zu den Beschuldigungen Severings gegen die NSDAP.

„Hammerschaftsleitung des NSOB
Düsseldorf, den 10. März 1932.
Wallstraße 10.
Dienstausweisung Nr. 1

Die Hammerschaften der Eisernen Front sind ab Sonntag, den 13. März 1932 in Alarmbereitschaft.

Du wirst ersucht, Dich am Sonntag, den 13. März 1932, vormittags 8 Uhr, in dem

für Deine Wohnung zuständigen Wahlbüro der SPD zu melden. Sollte Dir das Lokal unbekannt sein, so siehe die Volkszeitung vom Samstag, den 12. März 1932, nach.

Diese Anweisung ist als Ausweis mitzubringen.

Der Aktionsausschuß des NSOB.“

Ein Landtag stirbt

Keine Hinausschiebung des Wahlalters.

Berlin, 19. März. Der Preussische Landtag beendete am Freitag nachmittag seine letzte Sitzung, nachdem er die allgemeine Aussprache zur Haushaltsberatung zu Ende geführt hatte. Ein mit der Begründung, dem Landtag das Sterben leichter zu machen, eingebrachter Antrag der Nationalsozialisten, die Aussprache abzubrechen, war abgelehnt worden. Der von der Wirtschaftspartei eingebrachte Gesetzesentwurf des Wahlalters auf das 25. Lebensjahr konnte nicht mehr erledigt werden, da sich an der na-

mentlichen Abstimmung zur zweiten Lesung nur 105 Abgeordnete beteiligten und somit das Haus beschlußunfähig war.

Der Präsident teilte mit, daß man am Schluß der voraussichtlich letzten Sitzung stehe. Er behalte sich jedoch vor, den Landtag vor der Wahl noch einmal einzuberufen, falls dies erforderlich werden sollte.

Sprengstoffanschlag auf das Haus eines Nationalsozialisten

Kachen 19. März. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde in der Nacht zum Donnerstag auf das Haus eines Nationalsozialisten in Bösweiler ein Sprengstoffanschlag verübt. Da die Sprengkapsel nicht in die Erde eingegraben war, wurde nur ein Kellerfenster aus dem Mauerwerk herausgerissen. Im Zusammenhang mit diesem Vorfall wurde ein Mann, der Mitglied des kommunistischen Kampfbundes gegen den Faschismus ist, festgenommen und nach Kachen ins Gefängnis gebracht.

Hindenburg — das Werk der Sozialdemokratie

Kaum glaubt man die drohenden Wolken der nationalsozialistischen Volksabrechnung durch den ersten Wahlgang vertrieben und schon nehmen die Herrschaften den Mund wieder voll. Der fällige Aufruf der Parteibonzen ist eingetroffen — allerdings mit dreitägiger Verspätung; denn so

ganz wohl ist den Herrschaften offenbar doch noch nicht. Dieser Aufruf des sozialdemokratischen Parteivorstandes vom 16. März ist eine einzige Beleidigung für den Generalfeldmarschall und das nationale Deutschland.

Auf den Knien dankt der Parteivorstand

am Anfang des Aufrufes den Genossen und Genossinnen dafür, daß sie Hitler geschlagen haben wollen. Die ganze Welt sei von einer furchtbaren Drohung befreit. Wörtlich folgt dann die Feststellung:

„Das, Genossinnen und Genossen, ist euer Werk. Jetzt kann auch wieder der Boden für den politischen und wirtschaftlichen Aufbau geebnet werden. Mühte nicht das wüste Treiben der Hakenkreuzler, der politische Wandenkrieg, der jeden Tag zum offenen Bürgerkrieg zu werden drohte, im Auslande daß Mißtrauen vermehren, notwendige Kredite verschweigen, das allgemeine Elend verschlimmern? Schluß mit dem System der nationalsozialistischen Volksvergiftung! Das ist die erste Voraussetzung für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, für den Wiederaufbau von Löhnen, Gehältern und sozialen Leistungen.“

Das ist im wesentlichen Inhalt der gleiche Ton und die gleiche Ideologie, mit denen gewissenlose Verräter die Fronttruppen in

den letzten Jahren des Weltkrieges aufzuwecken versuchten. Werft Euren Kaiser und Eure Generale heraus, mit der Republik und ihren „Volksvertretern“ wird das Ausland einen paradiesischen Frieden schließen! Das war auch der Tenor jener welschen Flugblätter, die von den Vertretern der Internationale in Deutschland verbreitet wurden. Damals, im September 1918, brandmarkte der Generalfeldmarschall von Hindenburg jene Kreaturen als Lumpen und Verräter. Und heute?

Anschließend daran werden dann die „Verdienste“ der SPD aufgezählt. Man würde die Frivolität bewundern, mit der auch diesmal wieder gelogen wird, doch nach dreizehnjähriger Praxis haben wir das nun aufgegeben und wandern uns über gar nichts mehr. Wörtlich heißt es:

„Die Sozialdemokratie, die im Kriege die schwerste Last der Landesverteidigung getragen hat, die Deutschland im Jahre 1918 aus dem Zusammenbruch gerettet hat und seitdem den Kampf gegen die Last der Reparationen praktisch führt.“

Das wagt der Vorstand einer Partei zu behaupten, deren Vertreter den Munitionstreik inszenierten, deren Zentralorgan im Herbst 1918 forderte, daß Deutschland den Krieg beenden müsse, ohne seine Fahnen noch einmal siegreich geführt zu haben. Das darf die Partei der Haase und Wittmann, der Crispian und Kautsky in einem Aufruf für Hindenburg schreiben. Die SPD, die dreizehn Jahre lang als Vertreter in der 2. Internationale die Kriegsschuldfrage anerkannt hat, die immer und immer wieder die Pflicht des deutschen Volkes zur Reparationszahlung betonen ließ, sie brüstet sich heute als „Vorkämpferin gegen die Last der Reparationen“. Das alles ist erlaubt, denn es geschieht ja, „zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung“.

Mit dem Rufe „Es lebe die Sozialdemokratie“, endet der schwungvolle Aufruf... für Hindenburg. Seine Wahl ist das Werk der Sozialdemokratie; der Reichspräsident das der Vertreterin der 2. Internationale. Das darf und wird nicht sein!

„Aufklärungsarbeit“ bei Mosse

Es geht nichts über eine anständige Journalistik. Aber über das „Berliner Tageblatt“ geht manches. Während z. B. das „Neue Wiener Journal“ des Juden Lippowitsch objektiv genug war, den „Vorrubsteg Hindenburgs“ und den großartigen Aufschwung der NSDAP beim Namen zu nennen, suchte man bei Mosse, vorbildlich wie gewöhnlich, den Lesern beizubringen, daß man wieder einmal mit Pauken und Trompeten gesiegt hätte. Das macht der Leitartikel Dr. Wolfgang Brettholz in Nr. 17 so:

„Daß der Nationalsozialismus, der schon aus den Reichstagswahlen im September 1930 als die zweitstärkste Partei im Reichstag hervorging, inzwischen die Sozialdemokratie überflügelt hätte, das wußte, nach den verschiedenen Landeswahlen im vergangenen Jahre, jeder.“

Motto: Ein Aufschwung, der vorauszu sehen war, ist kein Aufschwung.

Auch der Chefredakteur des jüdischen Weltblattes, Herr Theodor Wolff, macht es nicht anders als seine Mitarbeiter. Er hat (in Nr. 126) seinen eigenen Dreh gefunden:

„Die 11 Millionen hat Herr Hitler erhalten, und 18 Millionen Wähler und noch 661 000 dazu haben ihre Stimmen für Hindenburg abgegeben, dem ihr Vertrauen und ihre Sympathie gehören und der ihnen doch offenbar als die stärkere Persönlichkeit gilt.“

Die verlogene Hindenburg-Propaganda, gerade der Demokratenpresse haben wir ja schon gebührend gewürdigt und auch durch Konfrontationen mit „1925er Auslese“ der damaligen Hindenburg-Beschimpfungen entlarvt. Neu ist immerhin die Entdeckung, daß den heutigen Hindenburg-Wählern die „Persönlichkeit“ des Marschalls maßgebend gewesen sei. Das paßt nicht zu dem Lob des „Bayerischen Kuriers“ für die sozialdemokratische Parteidisziplin, noch weniger zu dem berühmten Rat Heilmanns an seine Genossen, sich durch einen Schnaps für die sogenannte „Persönlichkeitswahl“ zu stärken!

Warum greift Severing nicht ein?

Kommunistische Zersetzungversuche bei der Reichswehr in Jüterbog

Jüterbog, 19. März. Mitglieder der kommunistischen Partei haben sich an Reichswehrsoldaten der Artillerieschule heranzumachen versucht, um kommunistische Zellen in der diesigen Garnison zu bilden. Die Soldaten sind jedoch nicht darauf eingegangen, sondern haben die Angelegenheit ihren Vorgesetzten gemeldet. Seit einigen Tagen beschäftigt sich die politische Abteilung der Kriminalpolizei Berlin mit der Aufklärung der Vorgänge, die jetzt soweit fortgeschritten ist, daß am Freitag zwei Festnahmen erfolgen konnten.

Man hat bisher noch nicht vernommen, daß der um die Ruhe und Ordnung so stark besorgte Herr Severing sämtliche preußischen Geschäftsstellen der KPD mit Hausdurchsuchungen beehrt hat. — Es handelt sich halt um seine politischen Kinder und überdies ist er ja augenblicklich intensiv bei der Beschaffung von „Material“ gegen die NSDAP beschäftigt!

Die DVP gibt auf!

Nachdem der Stahlhelm im Kampfe gegen das System seinem Kandidaten Düsterberg — wie im voraus sicher — nur eine minimale Stimmenzahl sichern konnte, und

insolgedessen aus der Kampffront der nationalen Opposition ausgebrochen ist, hat nun auch die Deutschnationale Volkspartei den Kampf aufgegeben. Das Verhalten dieser beiden Gruppen zeigt, daß allein der Nationalsozialismus im Kampf gegen das heutige System zuverlässig und unerbittlich ist. — Indem sich Stahlhelm und DVP am 2. Wahlkampf nicht beteiligen, leisten sie der Wahlsauheit gewisser Kreise direkten Vorschub; eine Handlungsweise, auf die den Herrschenden bei der Preußenwahl jedenfalls eine empfindliche Antwort erteilt werden muß.

Diese beiden kleinen Gruppen, die kaum den fünften Teil der für Adolf Hitler abgegebenen Stimmen auf die Beine bringen konnten, kämpfen offensichtlich mehr für ihre Partei als für das Volk, sonst müßte es den Vorständen beider selbstverständliche Pflicht gewesen sein, sich im 2. Wahlgang für Adolf Hitler auszusprechen. Die bisherigen Wähler dieser Gruppe, denen es nicht um die DVP, sondern um das Volk und um die Vernichtung des gegenwärtigen schwarz-roten Systems geht, werden im 2. Wahlgang und für die Zukunft dort stehen, wo heute schon 11,3 Millionen Volksgenossen kämpfen. Wer nicht wählt, und wer

Hindenburg wählt, der unterstützt das Regime Brüning! Von dem wird man in Zukunft wissen, was man von ihm zu halten hat.

Wirtschaftsbolschewismus

Ein einziges Hamburger Großhandelshaus verkaufte in der Woche vom 8.—12. Februar 1932

50 000 Kisten und 900 Faß amerikanische Äpfel, 14 125 ganze und 36 480 halbe Kisten Apfelsinen

dazu ungezählt: Ananas, Kanar. Tomaten, Bananen, Mandarinen und amerikanische Birnen.

Deutschland hatte im Jahre 1931 eine so reiche Ernte an Obst, daß die Früchte zu nicht geringem Teil ungenutzt verderben mußten, trotzdem werden ausländische Früchte eingeführt.

Severingmethoden auch in der Tschechoslowakei

Am Samstag erfolgten in der ganzen Tschechoslowakei Massenverhaftungen von Nationalsozialisten. Der slowakische Innenminister Slavik hat den Nationalsozialisten sämtliche Kundgebungen unter freiem Himmel verboten und weitere Zwangsmassnahmen in Aussicht gestellt. — In Herrn Slavik ist also Herr Karl Severing ein Bundesgenosse gegen den Nationalsozialismus erkannt.

Diesem System gilt unser Kampf. Durch Ablehnung des durchaus gangbaren Vorschlags von Hugenberg durch die Gegner ist dem Volk ein zweiter Wahlgang aufgezungen. Nachdem sich Hitler entschlossen hat, wieder zu kandidieren, ist es nur folgerichtig, ihn im Kampf gegen das System auch zu unterstützen. Hierdurch ist keine Bindung an eine Partei beabsichtigt.

In dieser Stellungnahme werden wir bestärkt durch die Verfolgung der Nationalsozialisten und die Beschränkung der Wahlfreiheit durch den ausgezungenen Bürgerfrieden, womit die gesamte Nationale Opposition getroffen werden soll.

Von größter Bedeutung sind die bevorstehenden Landtagswahlen. Der volle Einsatz aller Kräfte ist hierfür nötig, um das herrschende System zu Fall zu bringen. Nur solche Parteien dürfen bei diesen Wahlen unterstützt werden, die bisher den Kampf gegen den Marxismus und seine Wegbereiter zielbewußt geführt haben.

Eine Kundgebung Röhms

München, 16. März. An die oberste SA-Führung richtet der Chef des Stabes Ernst Röhm einen Tagesbefehl, in dem es u. a. heißt: „Jeder dritte Deutsche ist heute Nationalsozialist. Nationalsozialist sein heißt Kämpfer sein. Die Fronten liegen heute klar. Hitler bedeutet Kampf und Widerstand, Opferbereitschaft, Einsatz der Person für die Ueberzeugung. Allein auf unsere Kraft gestellt, treten wir zum neuen Angriff an. Wir werden kämpfen und überall den Glauben wecken, daß nur ein neues Deutschland unseres Volkes Rettung sichert.“

77 Millionen für Hagag und Lloyd

Aber dem kleinen Geschäftsmann und Bauern hilft niemand!

Berlin, 19. März. Die Reichsregierung hat am Freitag den Vereinbarungen zugestimmt, die zwischen den beteiligten Ressorts und der in Frage kommenden Kreditlinie seinerzeit getroffen worden sind. Das Reich ist bereit, eine Kreditgarantie in Höhe von 77 Millionen RM zu übernehmen. Davon sollen 7 Millionen RM den Trampreedereien zugutekommen. Die bis März 1932 begrenzten Konfiskationskredite in Höhe von 140 Millionen RM sollen bis zum 28. Februar 1933 stehen bleiben. Für die kurzfristigen Kredite in Höhe von 67 Millionen RM, die bis Ende des Jahres laufen, bleiben die Bestimmungen des Stillhalteabkommens maßgebend.

Die „Garantie“-Wirtschaft des Reiches wird also munter weiter auf Kosten der Steuerzahler fortgesetzt. Mit den Banken fing es an, jetzt sind die Schiffahrtsgesellschaften an der Reihe.

So werden wir es erleben, daß eine der großen privaten Konzerngesellschaften nach der anderen auf Kosten der Allgemeinheit „sanitert“ werden.

Wer hilft dagegen den Handwerkern, Gewerbetreibenden und Bauern, wenn sie wirtschaftlich durch die schwarz-rote Politik ruiniert, zusammenbrechen? — Niemand.

Durch die Zusammenlegung der Schiffahrtsgesellschaften werden rund 200 Millionen gestrichen, dazu 77 Millionen Reichsgarantie. Das alles muß das Volk opfern.

Man fragt sich, warum nicht endlich die Banken, Schiffahrtsgesellschaften und ähn-

liche für das deutsche Volk lebenswichtige Betriebe verstaatlicht werden?

Das deutsche Volk hat durchaus keinen Anlaß, die Schulden weniger Privatleute mit seinen Steuergroschen zu bezahlen!

Der Gipfel jüdischer Unverschämtheit

Das jüdische „8-Uhr-Abendblatt“, das sich während des Wahlkampfes durch eine niederträchtige Kampfesweise besonders ausgezeichnet hat, leistet sich am Montagabend in einem Aufsatz „Die Lehren des 13. März“ folgende Ungeheuerlichkeit:

„Die unerhörte Undankbarkeit des Ostens, wo Hindenburg gegenüber Hitler stark zurückgeblieben ist, und anderer von der Osthilfe bedachten Gegenden muß Anlaß zu einer Revision des politischen Verhaltens besonders gegenüber der ostpreussischen Landwirtschaft führen. Milliarden Mark sind in den letzten Jahren besonders in die Landwirtschaft des Ostens geflossen, um ihr zu helfen. Hindenburg persönlich hat sich in seiner ganzen Amtszeit auf das Stärkste für die opferwilligste Hilfeleistung der Gesamtheit des Volkes zugunsten des Ostens eingesetzt — und doch läuft dort die Mehrheit der Stimmberechtigten gewissenlosen Demagogen nach, die mit niemals zu verwirklichenden Versprechungen gegen Hindenburgs Kandidatur gehetzt haben.“

Der ostpreussische Bauer soll also dafür, daß er getreu seiner politischen Ueberzeugung nicht Hindenburg, sondern Adolf

Die DVP für Hitler

Berlin, 19. März. Am Sonnabend wurde in der Sitzung des Gesamtvorstandes der Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands folgende Entschlieung gefaßt: „Der erste Wahlgang um den Reichspräsidenten hat bestätigt, daß Hindenburg der Kandidat des herrschenden Systems ist.“

Hitler gewählt hat, durch Stockschläge auf den Magen bestraft werden!

Wir hängen diese hundsgemeine Handlungsweise des 8-Uhr-Abendblattes niedriger und stellen fest, daß sie wohl das erbärmlichste und verachtungswürdigste dieses ganzen Wahlkampfes darstellt.

Im Wahlkreise Ostpreußen haben 402 000 Deutsche für Adolf Hitler gestimmt gegen 236 507 am 14. September 1930.

Leßt diese Infamie den Ostpreußen vor, damit sie am 10. April ohne Ausnahme Adolf Hitler ihre Stimmen geben!

Jeder ostpreussische Bauer, ja jeder Bauer in Deutschland überhaupt muß am 10. April durch Stimmabgabe für Hitler dem 8-Uhr-Abendblatt die verdiente Antwort erteilen.

Hast Du schon einen neuen Hitlerwähler gewonnen, oder bist Du bereits an Arterienverkalkung gestorben? Wenn nicht, dann unermüdetlich an die Arbeit! Jede einzelne Werbestraft muß eingesetzt werden!

Retter

Brüg, direktions teilt wird, in der Or zu retten. den Luftsch Briefe bl stark leuch gelassen, Lampe e

Bel Heldenstat die Grund blieb auf sein, durch laufen. A sonisch mi herben un lassen dür zum äußer Stunden i Oase bere schnitten l schacht be Spur. D Bruder ei Vater vor

Ein Streik für Hindenburg

Der Gesel Heidelber der Wahl über unfer aus abfäl Neuferrun noch ande auch diese Zentrum

Die des perm rot-golden Weinheim Karlsrube Durchfüh ten Wahl Ausschüsse werden e Landesaus Die roten dürfen wi

Kreisjunn

Im Lau Heidelber muth zu Laufe des hergericht tigei Gra schickung Jahren ses die T Jungvieh durch den nahme de Weidegrä gerästes, ordentlich lich ist de die Gesur degang er eines er standsfäh niemals n wirt die 4 zur Weit seines R zumal de diesjährig Wir veru Kreisrats Zeitung.

Wimp Vabstädte beim Ueb sich mit weg befa Verlehung Schuldra

beit"

Rettung der eingeschlossenen Bergleute in Nordböhmen aussichtslos

Brüg, 18. März. Wie von der Generaldirektion der Brücher Kohlenwerke mitgeteilt wird, besteht keine Aussicht mehr, die in der Grube eingeschlossenen acht Bergleute zu retten. Dennoch werden die Rettungsarbeiten mit aller Kraft fortgesetzt. Durch den Luftschacht in den Stollen hinabgelassene Briefe blieben ohne Antwort. Auch eine stark leuchtende Grubenlampe wurde hinabgelassen, doch fand sich keine Hand, die die Lampe erfaßt hätte.

Bei den Rettungsarbeiten wurden wahre Heldentaten vollbracht. Ein Maschinist, der die Grundwasserpumpe zu bedienen hatte, blieb auf seinem Posten in dem Bewußtsein, durch seine Flucht müßte die Grube erlaufen. Donnerstag mittag teilte er telefonisch mit, daß sich die Rauchschwaden näherten und fragte, ob er seinen Platz verlassen dürfe. Ihm wurde geantwortet, bis zum äußersten anzuharren. Nach einigen Stunden teilte er mit, daß ihm Rauch und Ose bereits den Weg zum Schacht abgeschnitten hätten und daß er sich zum Luftschacht begeben. Seitdem fehlt von ihm jede Spur. Donnerstag nachmittag ließ sich ein Bruder eines verschütteten Obersteigers, der Vater von sieben Kindern ist, an der Wand

des 2 1/2 Meter breiten und 395 Meter tiefen Luftschachtes mit einem Seil hinab, obwohl er selbst Vater von einigen Kindern ist. Ihm schloß sich noch ein Bergmann an. Ueber das Ergebnis ihrer Rettungsversuche ist bisher noch nichts bekannt.

Die Ursache des Unglücks ist auf Selbstentzündung der Kohle zurückzuführen. 400 Mann sind damit beschäftigt, das Feuer zu ersticken. Gelingt es nicht, so werden 1500 Arbeiter brotlos.

Auffindung eines kommunistischen Waffenverstecks

Köln, 19. März. Die Polizei von Sleglar hatte erfahren, daß am Tage nach dem vor etwa zwei Monaten ausgeführten Sprengkapsel Diebstahl bei der DYNAMIT-W in der Nähe von Kriegsdorf eine schwere Risse unter geheimnisvollen Umständen vergraben worden war. Die Polizei ließ an der bezeichneten Stelle nachgraben und ließ tatsächlich auf eine große Kiste, in der nahezu 900 Schuß Infanteriemunition, ein Karabiner, Modell 98, 1 französisches Gewehr, 2 Seilsengewehe, 110 Zündschnüre und weitere Einzelteile gefunden wurden. Als Täter kommen zwei Brüder aus Kriegsdorf in Frage, die verhaftet wurden. Die Festgenommenen gehören der kommunistischen Partei an. Bei Hausdurchsuchungen in ihren Wohnungen fand man weitere Zündschnüre,

die mit den in der Kiste gefundenen übereinstimmen. Woher die Munition stammt, war bisher noch nicht festzustellen.

Hinrichtung von 14 Kommunisten in Kanton

Kanton, 19. März. Am Donnerstag wurden in Kanton 14 chinesische Kommunisten hingerichtet, die an den Anschlägen gegen Pulvermagazine und Staatsgebäude beteiligt waren.

Schwerer Waffen- und Munitionsdiebstahl

Wiesloch, 19. März. In den letzten Tagen wurde von unbekanntem Tätern das Schützenhaus der Schützengesellschaft Wiesloch im Däumelwald erbrochen und ausgeplündert. Gestohlen wurden 800 Patronen für Feuerwaffen, 1500 Hülsen, 200 Schuß Kleinkalibermunition, ein wertvolles, mehrere Jahrhunderte altes Gewehr sowie zwei Telephonapparate. Außerdem haben die Täter die Vereinsfahne am Fahnenhelm abgeschnitten. An den Einrichtungen wurde erheblicher Sachschaden verursacht. Vor einem halben Jahr war das Schützenhaus schon einmal von Einbrechern heimgesucht worden.

Anschlag auf den Ministerpräsidenten von Südwales entdrückt

London, 19. März. Am Freitag wurde in Widney ein Anschlag auf den Ministerpräsidenten von Neusüdwales Lang, durch ein Telegramm des Generalagenten für Neusüdwales in London aufgedeckt. Wie in dem Telegramm mitgeteilt wird, fand am Donnerstag Abend eine Sondersitzung im englischen Unterhaus statt, in der berichtet wurde, daß Mitglieder der australischen kommunistenfeindlichen Bewegung „Neue

Garde“, die unter der Führung des Obersten Campbell steht, bei der Eröffnung der Edneyer Hafenbrücke am Samstag den Ministerpräsidenten überfallen und ins Wasser werfen wollten. Es wurden alle Vorsichtsmaßregeln ergriffen, um den Anschlag zu verhindern. Lang hat sich bekanntlich schon seit längerer Zeit durch seine koloniale Finanzpolitik unbeliebt gemacht. So mußte Neusüdwales erst vor kurzem ein Moratorium für die ausländischen Schuldenzahlungen erklären.

Doppelmord

Paris, 19. März. Ein furchtbares Verbrechen wurde am Freitag in einem Dorfe in der Nähe von Clermont-Ferrand aufgedeckt. In den frühen Morgenstunden beobachteten die Bewohner des Dorfes starke Rauchentwicklung und Petroleumgeruch, der aus einem Hause drang, in dem eine 62 jährige wohlhabende Witwe mit einer gleichaltrigen Freundin wohnte. Die beiden Frauen wurden tot und halb verkohlt auf dem Fußboden liegend aufgefunden. Ihre Kleider waren mit Petroleum übergossen und angezündet worden. Der erste Eindruck ließ sofort auf ein Verbrechen schließen. Eine der beiden Frauen ist durch einen Schuß in den Kopf, die andere durch Schläge mit einem spitzen Gegenstand getötet worden. Der oder die Mörder hatten darauf die ganze Wohnung durchsucht und sind mit ihrem Raube unerkannt entkommen.

Der Aetna wieder in Tätigkeit

Rom, 19. März. Der Hauptkrater des Aetna ist wieder einmal in starker Tätigkeit. Der Rand eines der Auswurfkegel hat sich etwa um drei Meter gesenkt. Der Leiter des Aetna-Observatoriums ist der Ansicht, daß es sich nur um eine Wiederholung der Tätigkeit des Aetna vom letzten Herbst handelt. Er hofft, daß der Vulkan sich darauf beschränken wird, die glühende Lava bis zum Halb emporzudrücken, und dann wieder abzuklingen.

40 Automobile verbrannt

Paris, 19. März. In einer Großgarage in Nantes brach in den Abendstunden des Donnerstag Feuer aus, das sich mit großer Geschwindigkeit über das ganze Gebäude ausbreitete. 40 Automobile, die sich in der Garage befanden, wurden ein Raub der Flammen.

Die Wettervorhersage

Montag: Tagsüber warm, trocken, vielfach wolfig.
Dienstag: Noch nicht völlig übersehbar, doch weiteres Anhalten des jetzigen Wetters.

Was Sie hören müssen:

- Montag, 21. März: 19.30 Uhr, Reichssendung aus dem Gewandhaus Dresden: Konzert-Goethefeier. Leitung: Bruno Walter, Solist: Janßen. 20 Uhr, aus Goethes Arbeitszimmer: Ansprache (aus dem Nachlaß Friedr. Gundolf) Streichquartett.
- Dienstag, 22. März: 9.30 Reichssendung: Gedächtnisfeier in der Weimarerhalle. Ansprache des Präsidenten der Goethe-Gesellschaft Prof. Dr. Jul. Peterken, Thomashor unter Prof. Dr. Straube. 11.25 Uhr, Kranzniederlegung in der Fürstengruft zu Weimar. *nischließend Festkonzert aus Leipzig. 18.15 Mählieder aus Frankfurt: Gedächtnisrede für Goethe von Prof. Dr. Schweitzer. 22.50 Uhr, Mählieder: Wendling-Quartett.
- Mittwoch, 23. März: 20.45 Uhr, Rom: Opernübertragung aus dem königl. Theater.
- Donnerstag, 24. März: 20 Uhr, München: Brahms, Deutsches Requiem. 21.45 Uhr, Königsmüllerbau aus Berlin: Pater Ruckeremann: „Goethe der Weise.“
- Freitag, 25. März: 18.30 Uhr, Mählieder aus Frankfurt: Matthäus-Passion. 22.20 Uhr, Deutschlandsender a. Berlin: Parsifal, 3. Akt.
- Samstag, 26. März: 20 Uhr, Langenberg: Karntags-Konzert. 20 Uhr, Mählieder aus der Markuskirche: Mysteriesonaten für Violine und Orgel. 21 Uhr, „Ruffert Maria“.

Mende 169

Ein Empfänger, der die verwöhntesten Ansprüche befriedigt
für Gleichstrom RM. 203.40 oder 207.90 } mit
für Wechselstrom „ 209.70 } Röhren.
Ständig unverbindl. Vorführung im Musikhaus.

Eugen Pfeiffer, Radio-Abteilung
Heidelberg, Universitätsplatz 10

Aus Nah und Fern.

Aus Weinheim.

Ein Streiter des allerchristlichsten Zentrums für Hindenburg! Wo bleibt die vielgepriesene ritterliche Kampfesweise?

Der Geschäftsführer S. einer Filiale in der Heidelbergerstraße hat sich am Montag nach der Wahl in einer benachbarten Wirtschaft über unseren Führer Adolf Hitler in überaus abfälliger Weise geäußert. Es sind Äußerungen wie Drückeberger, Tagelöhner und noch andere mehr gefallen. Wir haben uns auch diesen eHern, der dem allerchristlichsten Zentrum angehört, auf den Tag notiert.

Die Ortsgruppe Weinheim, der Partei des permanenten Umfalls, die schwarz-weiß-rot-goldene Volkspartei, verlaubbart in den Weinheimer Tageszeitungen, daß sich in Karlsruhe soeben ein Landesauschuß für die Durchführung der Hindenburgwahl im zweiten Wahlgang gebildet hat. Die örtlichen Ausschüsse dieses badischen Einheitsbreis werden ersucht sich unverzüglich mit dem Landesauschuß in Verbindung zu setzen. Die roten Ketten legt Euch an . . ! Mehr dürfen wir leider nicht sagen.

Kreisjungviehweide Hollmuth bei Neckar- gemünd.

Im Laufe des April beabsichtigt der Kreis Heidelberg wieder die Jungviehweide Hollmuth zu eröffnen. Die Weide wurde im Laufe des Winters sachgemäß gedüngt und berggerichtet, so daß wiederum ein nährkräftiger Graswuchs zu erwarten ist. Die Beschädigung der Weide in den vergangenen Jahren zeigt, daß den Landwirten des Kreises die Vorteile des Weidenganges für das Jungvieh nicht unbekannt sind. Wird doch durch den Luftschutt im Freien und Aufnahme der reichlich Eiweiß enthaltenden Weidegräser die Entwicklung des Knochengestüßes, der Muskeln und Organe außerordentlich günstig beeinflusst. Sehr wesentlich ist der Einfluß von Luft und Sonne auf die Gesundheit der Tiere. Mit dem Weidengang erreicht der Züchter die Aufzucht eines kräftig gebauten, gesunden, widerstandsfähigen Muttertieres, wie es im Stall niemals möglich ist. Darum sollte jeder Landwirt die Gelegenheit benützen, Jungvieh, das zur Welterzucht sich eignet, zur Ausbildung seines Körpers auf die Weide zu geben, zumal der Kreisrat die Weidetage für den diesjährigen Weidengang ermäßigen wird. Wir verweisen auf die Bekanntmachung des Kreisrats in der heutigen Nummer unserer Zeitung.

Schwerer Verkehrsunfall.

Wimpfen a. N., 19. März. Auf der Badstädter Landstraße erfaßte ein Lastauto beim Ueberholen den Landwirt Kun, der sich mit einem Handwagen auf dem Heimweg befand. Kun erlitt außer anderen Verletzungen einen Schädelbruch. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Schriesheim.

Wie wir von unserer Ortsgruppe Schriesheim erfahren, ist der Bericht, der durch die Telegraphen-Union gegeben wurde, daß sich Ansammlungen vor der Geschäftsstelle der NSDAP in Schriesheim zusammengedrängt hätten und aus der dortigen Geschäftsstelle eine Hakenkreuzfahne gezeigt wurde, völlig aus der Luft gegriffen. Die Ortsgruppe hat keine Geschäftsstelle und weiß von dem ganzen Vorfall nichts. Ebenso wenig gibt es in Schriesheim eine Kaiser Wilhelmstraße. — Der Telegraphen-Union, die diese Nachricht verbreitete, ist eine Berichtigung zugegangen.

Rußloch. (82. Geburtstag). Heute begeht unser Mitbürger und Altveteran Jakob Zimmermann 3 in geistiger wie körperlicher Frische seinen 82. Geburtstag. Außer ihm leben nunmehr nur noch 2 der Alten jener großen Zeit am hiesigen Ort.

Zahlen vom Arbeitsmarkt.

Eberbach, 19. März. Bei der Nebenstelle Eberbach des Arbeitsamtes Heidelberg, zu der die Gemeinden Eberbach, Brombach, Friedrichsdorf Haag, Moosbrunn, Pleutersbach, Rodenau, Schöndbrunn, Schwanheim, Hirschhorn, Langental und Heddesbach gehören, wurden am 15. März insgesamt 490 Personen (428 männliche und 62 weibliche) in der Arbeitslosenversicherung und insgesamt 177 (158 männliche und 19 weibliche) in der Krisenfürsorge unterstellt. Auf Eberbach allein entfallen davon 285 aus der Arbeitslosenversicherung unterstufte Personen und 104 durch die Krisenfürsorge betreute Personen.

Sindolsheim, 19. März. (Brandstiftung aus Rache). Der Landstreicher Winter aus Amberg (Bayern), welcher den Söthinger Brand gelegt haben will, gestand, auch den letzten hiesigen Brand gelegt zu haben aus Rache dafür, weil ihn ein hiesiger Landwirt geschimpft hat. Winter bekennt sich auch als der Königshofer Brandstifter.

Kätsheim, 19. März. (Sonderbare Tat) Einem hiesigen Landwirt wurde in der Weide Schaden zugefügt, daß man 10 Hühnern und einem Hahn die Schwänze abschnitt. Hühnerhalter dürfte bekannt sein, daß Hühner mit abgeschnittenen Schwänzen nicht die erwünschte Zahl Eier legen. Es dürfte sich wohl um einen Racheakt handeln.

Schweigern. (Verschiedenes.) Viel Fremde lokale der Sommerlagzug in unsern Ort; auch die Ausstellung der Haushaltungsschule wurde gut besucht. — Am Mittwoch veranstalteten die Lehrer des Ortes einen Goethe-Abend. Lichtbilder aus dem Leben des Dichters sahen wir. Landwirtschaftslehrer Amend erzählte aus dem Leben Goethes. Gedichte wurden vorgelesen und Frau Haupt-

lehrer Hörner sang einige Goethelieder. Den Veranstaltern dieses schönen Abends gebührt herzlichster Dank.

Wertheim, 17. März. (Gründungsversammlung der Segelflieger.) Am Mittwochabend fand die Gründungsversammlung der Segelfliegergruppe Wertheim statt. Bis dahin war sie nur eine Werbegruppe im DLV. Der Besuch der Versammlung, sowie die Tatsache, daß von den jungen Segelfliegern in ganz kurzer Zeit ein Segelflugzeug gebaut wurde, sprechen für einen lebensfähigen Verein. Die Versammlung wurde eröffnet mit der Verlesung des schriftlichen Vorberichtes über die Abnahme des gebauten Flugzeuges durch den Sachverständigen Ingenieur Schäfer-Würzburg. Der bisherige Schriftführer Pflaumer berichtete, daß die Segelfliegergruppe Wertheim eine außerordentliche Entwicklung zu verzeichnen habe. Sie gehört mit zu den größten badischen Gruppen. Die anschließenden Wahlen waren öffentlich. Zum 1. Vorsitzenden wurde Prof. Dr. Bodt, zum 2. Vorsitzenden Dr. Böck, zum Kassierer Jollsekredl Scherer und zum Schriftführer Schweigert gewählt. Anschließend wurden die Satzungen verlesen, erklärt und besprochen. Der Name des Vereins wird noch gewählt werden. Mit einer Ansprache über die Beschaffung weiterer Mittel zum Flugzeugbau, einem vorläufigen Kassenerbericht, sowie der Besprechung des Mitgliederbeitrages, fand die Versammlung ihr Ende.

Hüfingen (bei Donaueschingen), 18. März (Vom Baumstamm erdrückt.) In der Holzindustrie A.-G. Silvana ist der 43 jährige, aus Waldkirch gebürtige Säger Karl Wehrle am Gatter dadurch verunglückt, daß ihm ein Baumstamm gegen die Brust schlug. Wehrle war sofort tot. Er wollte in kurzer Zeit befristet.

storben?
kraft muß

Eine neue Steuer: Das Kirchgeld

Kirchenbürgersteuer vom Landtag beschlossen Großzügige Staatsbehörden — Hindenburgfront genehmigt die Mehrausgaben

Trotzdem die Sitzung schon um 9 Uhr beginnen sollte, verzögerte sie sich bis gegen 10 Uhr, da man es im Haushaltsausschuß mit einem schwierigen Gegenstand zu tun hatte, nämlich mit einer Kirchenbürgersteuer, dem „Kirchgeld“.

Die ersten nicht uninteressanten Punkte der heutigen Tagesordnung waren die vergleichende Darstellung der Voranschläge und Rechnungsergebnisse 1928/29 und Rechnungsnachweisungen für 1929.

Es kamen dabei tolle Dinge heraus, die von einer bemerkenswerten Großzügigkeit mancher Verwaltungen zeugten.

wenn für die Reilbahn der Staat. Hengsthaltung ausgerechnet ein Silberbelegter Spiegel angekauft wurde,

wenn ein Oekonomierat Kennenranstaltungen besucht und die Kosten der Staatskasse aufgelegt,

wenn ein festangestellter Hochschulprofessor nebenher 64 548 RM. Architektenehonorar für die Bankeitung an einem Staatsbau erhält.

Er mußte davon allerdings sein Büro bezahlen, auch erstreckte sich die Bankeitung auf etwa 8 Jahre, aber trotzdem blieben noch jährlich mehrere tausend Mark Nebenverdienst.

Ferner stellte sich heraus, daß nicht weniger als zehn höhere Forstbeamte der Mitgliederversammlung des deutschen Forstbeamtenvereins in Dresden beigezogen hatten, auf Staatskosten natürlich.

Zur Beschäftigung niederösterreichischer Siedlungsgebiete waren auf Staatskosten 1 Minister, 1 Staatsrat, 4 Jungbauern und 2 Landarbeiter unterwegs.

Reisen höherer Beamter nach Kairo, Schwe-

den, Holland, Oesterreich wurden ebenfalls ganz oder teilweise aus Staatsmitteln bestritten.

Auch die Landwirtschaftskammer mußte sich manches unangenehme sagen lassen.

Beispielsweise wurde der Kauf französischer Geräte für den Lehrgefäßhof Einach kritisiert. Die Viehverwertungsgesellschaft hat vom Reich eine Insoverbilligung von 4 Prozent zu einem Kredit von 500 000 Mark erhalten. Anstatt den Betrag zum Viehkauf zu verwenden, gab die Viehverwertung 350 000 Mark als Darlehen zu 8 1/2 Prozent an die Landwirtschaftskammer weiter.

Dr. Bauer (Dn.) verlangt eine möglichst selbständige Stellung des Rechnungshofes, dessen Präsidentenposten von keinem Parteimann besetzt werden dürfe. Ferner richtete er scharfe Angriffe gegen den Finanzminister.

Finanzminister Dr. Maffes machte es sich leicht, indem er auf die Ausführungen Dr. Bauers überhaupt nicht einging.

Die Ueberschreitungen des Haushalts 1928/29 wurden von der Hindenburgfront nachträglich genehmigt und die Rechnungen für unbeanstandet erklärt.

Außerplanmäßige Ausgaben und noch nicht genehmigte Administrallokredite für die Zeit vom 14.—20. 9. 1931,

die hauptsächlich an landwirtschaftliche, gewerbliche und kaufmännische Organisationen gegeben wurden, werden von den Hindenburgern ebenfalls angenommen.

Die Nationalsozialisten gaben ihre Stimme für einen Antrag ab, die 725 000 RM. Reichsüberweisungen zur Ueberwindung der Grenzlandnot in der Weise auszugeben, daß 385 000 Mark für gewerbliche Familienbetriebe zur Insoverbilligung blauerliche Familienbetriebe zur Insoverbilligung aufgewendet werden.

Allen Hindenburgwählern muß zur Kenntnis gebracht werden, daß die Hindenburgfront für diesen sozialen Antrag nicht zu haben war.

Ja der heutigen Form ist das Gesetz für uns unannehmbar.

Schmittbener (Dn.) erklärte Stimmhaltung für seine Partei.

Ewald (So. Wd.) protestierte ebenfalls gegen die Durchpfeifung des Gesetzes, erklärte aber trotzdem seine Zustimmung.

Hindenburgfront verlängert Fleischsteuer bis 1934

Änderung des Gebäudesondersteuergesetzes.

Pg. Abg. Roth vorgelesen.

Es scheint am heutigen Tage parlamentarischer Brauch geworden zu sein, die Sitzungen mit Verspätung zu beginnen, weshalb man wieder 1/2 Stunden später zusammenkam als geplant.

Änderung des Gebäudesondersteuergesetzes.

Lange tobte der Kampf um den berüchtigten Paragraphen 7a. Unter dem Druck der allgemeinen Volksstimmung sah sich die Regierung nun doch gezwungen, die Aufhebung des Paragraphen 7a des Gebäudesondersteuergesetzes vorzuschlagen.

Ferner sollen land- oder forstwirtschaftlichen Zwecken dienende Gebäude jeht von der Steuerpflicht befreit werden, wenn ihr Steuerwert 60 000 Mark nicht übersteigt. Für die letzteren soll die Steuer ab 1. April 1932 monatlich je 10 Pf. von 100 RM. Gebäude-Steuerwert betragen.

Erhebung einer Fleischsteuer

Wenn die Regierung nun bei der Gebäudesondersteuer etwas Zuckerbrot gespendet hätte, so gab es sofort wieder die Peitsche, indem die von den Bauern mit Recht bekämpfte Fleischsteuer weiter erhoben werden soll. Die Regierung will diese Steuer bis 1. April 1934 verlängert haben.

n. Au, der bekannte Gebäudesondersteuer-torero sang eine Lobeshymne auf Dr. Maffes.

Dr. Kaufmann (Z.) mußte zugeden, daß die Gemeinden in Schwierigkeiten sind und erwartet, daß die Regierung dafür Verständnis zeigt, wenn die Gemeindecinnahmen aus der Gebäudesondersteuer nun zurückgehen.

Rückert (SPD.) erklärte seine Zustimmung zur Aufrechterhaltung der Fleischsteuer.

Die Verlängerung der Fleischsteuererhebung um 2 Jahre wird von der Hindenburgfront gegen Nationalsozialisten, Deutschnationalen und SPD. genehmigt.

Die Ermäßigung der Gebäudesondersteuer wird einstimmig angenommen.

Genehmigung zur Vornahme von Budgetmitteln zur Beschuldigung dringender Bedürfnisse.

in Höhe von 150 000 RM. für Bauzwecke wird einstimmig erteilt.

Minister Baumgartner behauptet, die Steuer sei aus der Kollege der Kirchen erklärt. Die Höhe der Steuer werde nach seiner Meinung auf nicht mehr als 10 Mark festgesetzt werden.

In namentlicher Abstimmung wird das Gesetz angenommen vom Zentrum, So. Volkspartei und Volkspartei.

Die Nationalsozialisten stimmten dagegen.

Die Sozialdemokraten, Wirtschaftspartei, Staatspartei, Deutschnationalen enthielten sich. Die zweite Lesung wurde ebenfalls sofort angenommen. Das Gesetz tritt also am 1. April in Kraft.

Schluß 2 Uhr.

Pg. Abg. Roth wieder einmal der Justiz des Systems ausgeliefert.

Weil er in einer Mitgliederversammlung der NSDAP. gesprochen hat, die statt einer verborgenen öffentlichen Veranstaltung abgehalten wurde, ist gegen Pg. Roth ein Verfahren eingeleitet. Die Immunität wurde — zur Schande sei es registriert — aufgehoben.

Pg. Marshall v. Bieberstein führte aus, daß Pg. Roth zum Mindesten im guten Glauben gehandelt habe. Eine geschlossene Versammlung brauche nicht nur aus Parteimitgliedern zu bestehen, sondern es genüge, wenn die Leute persönlich eingeladen worden seien. Wir protestieren gegen die Aushebung der Immunität in einem solchen Falle. Sie ist ein Hohn auf die Demokratie.

Dr. Brähler (Dn.) führte aus, daß die eigenartige Einstellung des jungen Regierungsrates in Konstanz ein Skandal sei, denn dieser habe sogar Plakate mit dem Bild Bismarcks verboten.

Dr. Köhr (Z.) verlangt Aufhebung der Immunität.

Pg. Köhler erklärt, es handele sich wieder einmal darum, den Pg. Roth ans Messer zu liefern.

Dafür stimmten natürlich die Hindenburgern.

Dr. Bauer (Dn.) hatte sich schriftl. über einen ihm erteilten Ordnungsruf beschwert. Diese Beschwerde wird von der Koalitionsbrüderchaft verworfen.

Senkung der Gebäudetarife

der Städt. Vieh- u. Schlachthöfe.

Verlegung der Viehmärkte.

Schmittbener (Dn.) hält die Gebäude für überspannt.

Brigner (Sp.) behandelt die Abfall- und Preisverhältnisse auf den bad. Viehmärkten. Die Regierung erklärt, eine Erhebung der Abfallgebühren sei dem Land Boden allein nicht möglich.

Oferwald (Z.) las eine läuberlich aufgeschriebene Rede Wort für Wort ab, was allen anderen Abgeordneten verboten, aber für Zentrumslaute erlaubt ist, weil sie es nicht besser verstehen. Ob Verfasser und Vortragender ein und dieselbe Person ist erscheint unter diesen Umständen fraglich.

In der Abstimmung wurde die Ermäßigung der Schlachthofgebühren abgelehnt, gegen Nationalsozialisten und Deutschnationalen. Beschlossen

Das Kirchgeld

Wie bereits eingangs erwähnt, liegt ein Gesetzentwurf von den Religionsgesellschaften vor.

Erhebung einer Kirchenbürgersteuer

zu gestalten. Die Höhe ist nicht angegeben, sie soll einheitlich oder gestaffelt festgesetzt werden. Steuerpflichtig sollen alle sein, die zu Beginn des laufenden Rechnungsjahres das 20. Lebensjahr vollendet haben.

Befreit sollen sein, wer weniger als 500 Mk. jährl. des Einkommen hat. Bei verheirateten, verwitweten, geschiedenen Personen mit eigenem Haushalt soll die Freigrenze 900 Mark jährlich betragen. Befreit sollen ferner Ehefrauen sein, die nicht getrennt von ihrem Manne leben.

Das Gesetz soll am 1. April 1932 in Kraft treten und bis 31. März 1933 befristet sein.

Begründet wird das Gesetz mit dem dauern-

den Rückgang der Kirchensteuern, der Pfarrspründen, sowie der Kürzung der staatl. Pfarrausstattungszuschüsse.

Hoffbein (Sp.) stellte fest, daß alle zahlenmäßigen Grundlagen für dieses Gesetz fehlen. Die Frage sei in absolut lächerlicher Weise gestellt.

Voß (KPD.) polemisiert gegen die SPD.

Pg. Walter Köhler.

Durch die rasche Erledigung konnten sich die Fraktionen nicht mit dem Gesetz eingehend beschäftigen. Es wäre notwendig gewesen, einmal Zahlen über die Lage der Kirchen beizubringen, Bürgersteuern rufen immer größte Erregung hervor und es besteht die Gefahr, daß große Abspaltungen durch die Kirchenbürgersteuer eintreten.



Copyright 1930 by Gerhard Stalling A.-G. Oldenburg i. O.

61. Fortsetzung.

„Und wie steht es mit Gasmasken?“

Wenz streicht sich nachdenklich über seinen blonden Schopf.

„Die Gasmasken, Herr General? Nun, unser letztes Normalmodell B 2030 ist bis auf die fehlende Imprägnierung gegen „Otto 20“ gegen jedes uns bekannte französische Gas — und wir haben Grund anzunehmen, daß uns alle bekannt sind — vollkommen wirksam! Die Imprägnierung kann in sehr kurzer Zeit, sagen wir zehntausend Stück pro Tag, nachgeholt werden! — Ich möchte bemerken, daß ich bei meinen Angaben immer nur die Kapazität von Giftgas 3 in Rechnung stelle!“

„Sie können also die Herstellung steigern?“

„Sogar sehr bedeutend! Bei einer Verdoppelung der Apparatur von Objekt 3 um das dreifache, und wenn ich Objekt 1 auf „Otto 20“ umstelle, so ist es möglich, täglich etwa 100 Kubikmeter „Otto 20“ zu erzeugen! Allerdings müßte dann die Herstellung von „Blau 61“ fortfallen — die Vorräte davon sind bedeutend!“

„Ich möchte „Blau 61“ nicht ohne zwingenden Grund ausschalten, Herr Doktor! Es

hat sich ausgezeichnet bewährt! Würden Sie mehr Personal benötigen?“

Wenz winkt lebhaft ab. „Auf keinen Fall, Herr General! Ich komme ganz gut durch — es wäre mir durchaus nicht erwünscht!“

„Ich verstehe“, sagt Stösch, „Geheimhaltung ist ja schließlich das Allerwichtigste!“

„Besonders für uns!“ sagt Wenz.

Stösch erhebt sich. „Ich danke Ihnen nochmals, Herr Doktor, die Sache ist wunderbar! Sie haben sich selbst übertroffen, und das will etwas heißen! Ich bitte Sie jedenfalls, sich für alle Eventualitäten vorzubereiten — es ist sehr unruhig in der weiten Welt — nicht wahr, Herr Minister?“

Wenz nickt. „Das kann man allerdings nicht leugnen! Man weiß nicht, was der nächste Morgen bringen kann! Auch ich bin dafür, daß wir gerüstet sind — es handelt sich um unsere entscheidende Waffe!“

„Nun, meine Herren, auf „Blau 61“ und „Otto 20“ können Sie sich verlassen!“

Der italienische Votschaster in Paris, Conte Enrico Caviglia, lächelt Minister Grouvier an.

„Frankreich droht Italien, Herr Minister, und Frankreich verlangt dafür noch Genugtuung von Italien — ich bin sehr überrascht!“

Henri Grouvier, der die Deutschen haßt und die Italiener nicht liebt, sagt brummend: „Frankreich droht nicht, Ezjellenz! Es verlangt nur die Einhaltung der abgeschlossenen Verträge über Tunis, die von Italien leider jeden Tag verletzt werden! Die italienische Propaganda wächelt Frankreich über den

Kopf, wenn sie nicht abgeschnitten wird, Ezjellenz; Tunis ist französisch...!“

„Ob, monsieur Grouvier! Es wohnen in Tunis dreimal so viel Italiener als Franzosen!“

Grouvier ist ärgerlich. „Trotzdem, Ezjellenz, Tunis ist französisch, und Frankreich denkt nicht daran, seine Rechte daran aufzugeben — niemals, Ezjellenz!“

„Italien ist der natürliche Nachbar Tunisis, wer könnte dies verkennen? Indessen, wir sind Freunde Frankreichs“, er lächelt läßl. und Grouvier wirft ihm einen mißtrauischen Blick zu, „und lieben den Frieden, aber“, der Votschaster hebt etwas seine Stimme, „Frankreich unterdrückt die Italiener in Tunis, ihre Rechte werden verletzt, man erschwert ihnen den Aufenthalt, schikaniert sie, treibt sie aus dem Lande, Ezjellenz, aus einem Lande, das Italien nötiger hat als Frankreich!“

Grouvier wird ernst.

„Italien muß endlich den Tatsachen Rechnung fragen lernen, Ezjellenz, und diese sprechen gegen ihr Land! Frankreich wird unter keinen Umständen dulden, daß Tunis weiterhin der Tummelplatz fremder Abenteuer bleibt, die gegen Frankreichs Interessen arbeiten! Die Voruntersuchung gegen Lazari und Genossen hat mit aller Klarheit erwiesen, daß in Tunis neuerdings ein Aktionskomitee existiert, welches die Löslösung Tunisis von Frankreich und seine Angliederung an Italien beabsichtigt! Die Fäden der Verschwörung — Grouvier macht eine Pause und trommelt mit den Fingern nervös auf den Tisch — führen nach Rom, Ezjellenz, sie führen an Stellen, die zu nen-

nen mir außerordentlich peinlich wäre!...“

Der Votschaster sagt schnell: „Italien wird Beweise, die nicht der Öffentlichkeit vorgelegt werden, unter keinen Umständen anerkennen, und ich muß schon jetzt gegen jede Verdächtigung Einspruch erheben, Herr Minister! Italien wird das Verfahren gegen Lazari und Genossen — wenn es überhaupt dazu kommt, mit allergrößter Aufmerksamkeit verfolgen, und ich stelle nochmals die ernste Forderung, die Anklage gegen Lazari fallen zu lassen und ihn unverzüglich freizugeben!“

Grouvier schüttelt ärgerlich den Kopf.

„Davon kann keine Rede sein“, sagt er gereizt. „Lazari wurde auf frischer Tat ertappt — er und niemand anders war der Führer des blauen Autos, von dem aus ein Bombenanschlag auf die Residenz verübt wurde! Leugnen nützt nichts, Ezjellenz. Lazari hat dadurch seinen Anspruch auf Exterritorialität verwirkt und wurde mit Recht verhaftet! Ueberdies schuldet Italien Frankreich noch immer Genugtuung für die Verletzung der Grenze, Belagerung und Vernichtung eines französischen Zollhauses, für Tote und Verwundete. Es ist erstaunlich, wie Ihre Regierung, Herr Votschaster, die Erledigung dieser Angelegenheit hinschleppt!“

(Fortsetzung folgt.)

Verbit für „Volksgemeinschaft“ und „Faltentraubanner“

2. Jahrg. wurde jedo son Mont Einem März war 18. März Die R Rothände Die Hart c Kampf in und Aber standen n dsch-liber den Chara mahen gu nicht am Zeit. Da tritt in in heran, so um das vorher ve dem mafe die seelich Tage Laß einen Aus Vergnügen beklüben, Kirche. I das Wort stärken fü sollte man Kirche bis heute nicht im Hauße tes gepred Zuhörer e kommt, di ten gegen diese „Pr Wort So lichen Ge persönlich mehr obd größeren thosschen Folgen so lichen Ins triffe oder lischen Ra bei, trotz vollkomm Wie f Plus XI. „Da religiöse zu vertl stimmte muß ve ihres A fert und zugehör täuscht Scho sozialistich selben Sta muß über stellt sich Zentrum j über gibt H. Deusch auf dem rede übelst mus. Neben cir wie folat: „Bel Leute v slich un Man k ordnung anferen dreifreit lich f e g e s a g schen, d seits-We lich erle ihre W sie andä das von K a n z e Plänen kündigt webrl. Wir

wurde jedoch einstimmig, die Viehmärkte künftig von Montag auf Dienstag zu verlegen.

Abgabe von Laubfäden.

Einem nationalsozialistischen Antrag vom 16. März war das Zentrum mit einem solchen am 18. März, also zwei Tage später gefolgt. Die Regierung erklärte sich bereit, örtliche Notstände zu beseitigen.

Dr. Föhr gab am Schluß eine Erklärung ab, daß er beantragt habe, seine und des Abg. Dr. Kaufmann Immunität aufzuheben, um die Anzeige wegen Hoch- und Landesverrat baldigst klären zu können.

Der Landtag wird bis zum 12. oder 13. April vertagt.

laudies, denn was dem einen recht ist, kann dem andern nur billig sein. Katholiken aber, die daran Anstoß nehmen, sind entweder keine aufrichtigen Katholiken mehr oder aber sie haben nicht den tiefen Sinn, treuer, durch den Priester ausübender Seelsorge erfasst."

Herr Deutschbein nimmt also nicht nur den Kanzelmisbrauch in Schutz, sondern empfiehlt ihn sogar. Der Höhepunkt der Blasphemie ist es aber, wenn er behauptet, daß jene Katholiken, die nicht dem Zentrum angehören, gar keine Katholiken mehr sind!

Wir fragen daher die maßgebenden katholischen Behörden in aller Offenlichkeit:

- 1. Billigen die kirchlichen Instanzen diese Worte des Herrn Deutschbein?
2. Stellen sich die kirchlichen Instanzen auf denselben Standpunkt?

Wenn ja, wie stellen sich die kirchlichen Instanzen zu den Worten folgender Päpste:

a) „Wenn es sich um rein politische Dinge handelt, kann jeder in allen Ehren seine eigene Meinung haben. Daher verbietet es die Gerechtigkeit denen, welche

bereit sind, die Entschließungen des hl. Apostolischen Stuhles anzunehmen, es zum Vorwurf zu machen, daß sie über rein politische Dinge eine andere Meinung haben. Und noch viel größer ist das Unrecht, wenn sie deshalb der Verletzung und Geringschätzung des katholischen Glaubens beschuldigt werden, was mehr als einmal zu unserer Schmerze geschehen ist! Leo XIII. in seiner Enzyklika „Immortale Dei“.)

b) „Kein Katholik darf gezwungen werden, einer bestimmten Partei anzugehören!“ (Pius XI. in seinem Weihnachtsbrief an den Fürstbischof Vertram von Breslau im Jahre 1928.)

c) „In allen Fragen, welche von der katholischen Glaubenslehre und Sittenlehre frei gegeben sind, ist den Katholiken die politische Stellungnahme völlig frei gestellt. . . Ich verbiete zu wiederholten Malen, Katholiken zu zwingen, bestimmten politischen Meinungen Folge zu leisten, auch wenn diese die augenblicklichen Meinungen wirklicher oder sog. Führer sein sollten!“ (Weihnachtsbrief an Fürstbischof Vertram.)

d) „Der Mißbrauch der Religion zu politischen Zwecken ist die allergrößte Sünde!“ (Leo XIII. „ex cathedra“.)

3. Wie stellen sich die kirchlichen Instanzen bei einer Anerkennung der Worte Deutschbeins zu der Kirchensteuer? Ist der Christ anderer politischer Richtung als dem Zentrum verpflichtet, Kirchensteuer zu entrichten?

Wenn ja, welche moralischen Gründe sind hierzu maßgebend?

Wenn nein, wie gedenkt die Kirchenbehörde diese Angelegenheit zu regeln?

Wir nationale Katholiken haben das größte Interesse daran, daß in allen obigen Punkten einmal Klarheit geschaffen wird. Man kann uns aus der Kirche ausschließen, aber unseren Christenglauben kann uns niemand rauben! Wir lassen uns durch keinerlei Gesinnungsterror einschüchtern, denn wir haben zuerst den Worten des allerhöchsten

Aufstieg des Gaues Baden.

Table with 2 columns: Election Year and Number of Votes. Includes Landtagswahl 1925 (9000), Reichstagswahl 1928 (26330), Landtagswahl 1929 (65121), Reichstagswahl 1930 (226655), Reichspräsidentenwahl 1932 (385505).

Oberhauptes, dem Papst zu gehorchen. Päpstlicher als der Papst kann aber niemand sein, auch nicht das allerchristlichste Zentrum. Sollten die katholischen Behörden diese Fragen zum Nachteil der nationalen Katholiken entscheiden, dann wird es Aufgabe des hl. Stuhles sein, diese Fragen zu beantworten. Es muß klargestellt werden, wem der Katholik zu gehorchen hat:

Dem zentrumslichen Klerus — oder dem Papste!

Wir warten auf Antwort! M. S.

Aus dem Bezirk Buchen

Das Trommelfeuer unserer Versammlungen hat nun auch im Bezirk Buchen eingeseht.

Die vergangene Woche brachte uns 2 Bombenverammlungen. Der Thirotsaal in Waldbrunn war mit etwa 800 Personen besetzt und mußte wegen Ueberfüllung polizeilich geschlossen werden. Ungefähr 200 Einlaßgebende mußten umkehren. Pg. Dr. Schmitt gestaltete diese Versammlung zu einer mächtigen Kundgebung für Adolf Hitler. Der zahlreich erschienenen Kommune blieb die Spucke weg und sie brachte vor Schrecken keinen einzigen Zwischenruf über die Lippen. Diese Kundgebung bedeutet für uns einen ungeheueren Erfolg und die Bresche, die geschlagen wurde, wird das Zentrum nie mehr zukleistern können.

Ebenso eine noch nie dagewesene Begeisterung herrschte in Höpfigen. Pg. Ulmer, Reicholzheim, entflammte die atemlos Lauschenden durch glänzende Ausführungen in seiner nur ihm eigenen Art. Das Horst Wessel-Lied beschloß diesen unvergeßlichen Abend.

Werdet Kämpfer der S.A.

Die Kirche als zentriemlicher Verlagsraum empfohlen!

Katholiken, was sagt ihr dazu?

Hart auf hart tobt heute der politische Kampf in unserem Vaterlande. Tausende und Abertausende unserer Volksgenossen standen noch vor kurzer Zeit auf dem säkular-liberalen Standpunkt: „Politik verdirbt den Charakter“. Meilen ging es noch einigermaßen gut und diese kümmerten sich darum nicht um die Politik. Vorüber ist diese Zeit. Das Gespenst der Arbeitslosigkeit tritt in immer größeren Ausmaßen an uns heran, so den Menschen zwingend, sich heute um das zu kümmern, was er noch kurz vorher verabscheute. Eng verbunden mit dem materiellen Elend tritt noch viel stärker die seelische Not auf. Ermüdet von der Lage Last und Sorgen sucht der Mensch einen Ausgleich. Der eine stürzt sich ins Vergnügen (soweit er Geld hat!) um sich zu betäuben, der andere sucht sein Heil in der Kirche. Nach göttlichem Gebot will er hier das Wort Gottes hören und sich wieder stärken für kommende Tage Sorgen. Nun sollte man doch glauben, daß alle Wiener der Kirche hier ihre Aufgabe voll und ganz erkannt hätten. Weit gefehlt! Es gehört heute nicht mehr zu den Seltenheiten, daß im Hause Gottes nicht etwa das Wort Gottes gepredigt wird, sondern daß der gläubige Zuhörer eine politische Rede zu hören bekommt, die nicht selten in wüste Hatzpredigten gegen politische Gegner ausarten. Wie diese „Priester“ mit ihrer Aufgabe, das Wort Gottes zu predigen „und dem göttlichen Gebot“ „Liebet eure Feinde“ rein persönlich fertig werden, interessiert uns mehr oder weniger nicht. Von einer viel größeren Bedeutung ist es, wie sich die katholischen Kirchenbehörden dazu stellen. Die Folgen solcher „Predigten“ ist den kirchlichen Instanzen wohl bekannt: Kirchenaustritte oder Meidung der Kirche. Die seelischen Konflikte des Menschen lassen hierbei, trotz aller schönen Worte, diese Herren vollkommen unberührt.

Wie sich der jetzt amtierende Papst Pius XI. hierzu äußert, sei kurz angeführt: „Da die Priester bestimmt sind, die religiösen Interessen des ganzen Volkes zu vertreten, dürfen sie nicht einer bestimmten politischen Partei angehören. Es muß vermieden werden, daß die Würde ihres Amtes in Parteikonflikten geschmälert und jene, welche gegnerischen Parteien angehören, vielleicht durch einen Irrtum gefährdet und von der Religion abfallen.“

Schon seit dem Bestehen der nationalsozialistischen Bewegung vertreten wir denselben Standpunkt. Der Seelsorger hat und muß über aller Parteipolitik stehen. Wie stellt sich nun aber das alleinseligmachende Zentrum zu den Worten des Papstes? Hierüber gibt uns der katholische Stadtverordnete H. Deutschbein Aufschluß. Dieser Herr hielt auf dem Euskirchen Sodalenstag eine Rede über die Art gegen den Nationalsozialismus. (Heerborn Mariens Nr. 7, 1931.) Neben einer ählichen Polemik äußerte er sich wie folgt:

„Besonders ausfallend werden die Leute vom Hakenkreuz, wenn sie auf Politik und Kanzel zu sprechen kommen. Man könnte auch darüber zur Tagesordnung übergehen, wenn nicht auch in unseren eigenen Reihen darüber Widerstreit herrschen würde. Grundätzlich sei darum folgendes dazu gesagt: Unsere Gegner sind meist Menschen, die einer negativen, einer Diesseits-Weltanschauung anhängen. Tagtäglich erleben wir es, daß sie begeistert für ihre Weltanschauung demonstrieren, daß sie andächtig dem „Evangelium“ lauschen, das von den Rednertribünen, ihren Kanzeln, mböen sie auf öffentlichen Plätzen oder in Bierlokalen stehen, verkündigt wird. Es sei ihnen nicht verwehrt.

Wir Katholiken aber glauben an ein

Jenseits, an einen Gott. Die Versammlungsräume gläubiger Katholiken sind aber nicht in erster Linie Wirtschaften und dergleichen, sondern unsere Kirchen. Dort hören wir von andern Idealen. Wenn also von der Kanzel herab einmal ein Wort gesprochen wird, das Gott, unsere Religion und die Partei angeht, die uns am nächsten steht, so ist das nichts uner-

Badens Amtsbezirke im Wettkampf für den Nationalsozialismus

Table with 6 columns: District, 13. 3. 32, 14. 9. 30, 1929, 1928, Platzierung. Lists 40 districts from Mannheim to Meßkirch with their respective scores and rankings.

In der 1. Gruppe schlägt Mannheim Karlsruhe; in der 2. Gruppe gewinnt Emmendingen 7 Punkte; in der 3. Gruppe gewinnt Konstanz 2 Punkte; in der 4. Gruppe gewinnt Schopfheim 6 Punkte; Villingen 2 Punkte; in der 5. Gruppe gewinnt Waldshut 8 Punkte, Donaueschingen 1 Punkt; in der 6. Gruppe gewinnt Ueberlingen 6 Punkte, Adelsheim 2 und Lauderbischofsheim 1 Punkt; in der 7. Gruppe gewinnen Engen und Säckingen je 1 Punkt; in der 8. Gruppe gewinnen Stockach und Waldkirch je 1 Punkt.

Beispiellos ist der Aufstieg Emmendingen seit 1928 von der 32. nach der 20. 14. und 7. Stelle.

Beachtenswert sind die alten Kampfgebiete Wertheim, Sinsheim, Bretten und Kebl, die selbst Hindenburg geschlagen haben.

Stadt Mannheim.

Mannheim, den 21. März 1932.

Ein unfreundlicher Sonntag — ein unfreundlicher Frühlingsanfang! Ein staubgrauer Himmel ließ keine rechte Sonntagstimmung aufkommen. In der Wettervorhersage hatten die Peßmisten recht behalten. Da sich Frau Sonne hinter einem Wolkenvorhang versteckt hielt, fanden die Meisten wenig Grund zum Spaziergehen. Als gar gegen 2 Uhr vereinzelte Tropfen fielen, wurden Viele von einem Gang ins Freie abgeschreckt. Erst gegen Abend betterte es sich etwas auf.

Der Sonntag hatte für den katholischen Teil der Bevölkerung insofern besondere Bedeutung, als er das Fest der Palmsonntage beging.

Mit dem gestrigen Tag begann auch der notorischste Osterfest. Während man damit zwar die „effort:che Ruhe und Ordnung“ zu sichern hofft, bezweifeln wir, daß man damit dem verfallenen deutschen Volk den inneren Frieden zurückgeben kann.

Eine öster-„friedliche“ Kampfwache beginnt!

Leser, herhören!

In den letzten Tagen wurde an uns aus dem Leserkreis immer wieder die Frage gerichtet, warum wir auf die Angriffe der Bürgerkriegspresse nicht antworten würden. Hierauf wollen wir einmal an dieser Stelle grundsätzlich antworten:

Wir halten uns für zu gut, um auf all den Schmutz und die Mache einer „Neuen Badischen Landeszeitung“, einer „Neuen Mannheimer Zeitung“, eines „Neuen Mannheimer Volksblatt“ oder gar einer „Volksstimme“ oder „Arbeiterzeitung“ unsere Zeit zu verschwenden. Alle diese „Neuen“ haben es auf sich, und wir können unsere Leser nur darauf hinweisen, daß die Juden, welche als Geldgeber hinter dieser Art Presse stehen, es nicht zulassen würden, daß einmal die „Wahrheit“ verhandelt wird. Es ist das Beste, man läßt diese Art von Zeitungen mit ihrem Dreck häßlich unter sich, die Zeit kommt, wo sie sich selbst folgeschwindelt hat.

Unsere Aufgabe liegt im Angriff gegen die Unsauberkeit und darüber hinaus in der Aufklärung des deutschen Volkes über die Dinge, die aus Verwandtschaftsgründen von der Gegenseite geflissentlich folgeschwiegen werden.

Die Schriftleitung.

Kinder als Brandstifter. Am Freitag nachmittag um 16.54 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr durch Feuermelder nach der Kaiserstraße 231 gerufen. Durch mit Feuer spielende

Wie sie schwindelt — die „Volksstimme“

Vor einigen Tagen brachte die mehr als in einer Hinsicht bemerkenswerte „Volksstimme“, das Blatt mit der „neutralen“ Anzeigenseite, folgenden Schwindel zur Veröffentlichung:

Nationalsozialistische Mehrfachverdiener Ein Zwiegespräch zweier SA-Männer

Morgen werden Flugblätter verteilt. Was steht darauf? — Sowa von Bonzen. Von wem sind die Flugblätter? — Wehel. Der braucht sich auch nicht zu beklagen, verdient ganz gut. — Wieso?

Na, so e'n Ortsgruppenleiter hat 250 Mark im Monat und die sozialen Abgaben werden ihm auch noch bezahlt. Wie man so hört, bekommt er für die Herausgabe des „Heidelberger Beobachter“ 50 Mark und dieselbe Summe siberlich auch vom „Hakenkreuzbanner“.

Das wären bis jetzt 350 Mark monatlich. „Halt, dazu kommen noch die Stadtratsdiäten von Heidelberg mit ca. 200 Mark. Und was er als Redner verdient? Den Abend 30 Mark und die Spefen.

Ab, deshalb fehlen die Herren so oft! 30 Mark den Abend, mancher wird wohl noch mehr bekommen. — Sicherlich. Die „Volksstimme“ hat dabei wohl an die

eigenen Bonzengebälter gedacht, als sie die Veröffentlichung brachte, aber sicher nicht daran, daß ihr Schwindel so schnell aufgedeckt würde. Unser Pg. Wehel, den die Veröffentlichung in erster Linie anging, hat denn auch nicht verstimmt, der Verlegenheit der obgen Veröffentlichung die Quittung auszustellen, indem er der „Volksstimme“ folgende Berichtigung zugab:

Berichtigung auf Grund § 11 RPD. SA-Leute werden ausgenützt — Nationalsozialistische Mehrfachverdiener. — Ein Zwiegespräch zweier SA-Männer. Auf Grund des § 11 sieht man uns folgende Berichtigung: Es ist nicht wahr, daß Herr Wehel als Ortsgruppenleiter RM 250.— im Monat hat und die sozialen Abgaben ihm auch noch bezahlt werden, und daß Herr Wehel für die Herausgabe des „Heidelberger Beobachter“

RM 50.— und dieselbe Summe siberlich auch vom „Hakenkreuzbanner“ erhält. Wahr ist vielmehr, daß Herr Wehel als Ortsgruppenleiter und als Herausgeber des „Heidelberger Beobachter“ und des „Hakenkreuzbanner“ insgesamt RM 250.— erhält. Es ist nicht wahr, daß dazu noch die Stadtratsdiäten von Heidelberg mit ca. 200.— RM. kommen. Wahr ist vielmehr, daß Herr Wehel nicht RM 200.—, sondern RM. 30.— Stadtratsdiäten erhält, die er aber von jeder der Partei zur Verfügung stellt. Es ist nicht wahr, daß Herr Wehel als Redner für den Abend RM. 30.— und die Spefen verdient. Wahr ist vielmehr, daß Herr Wehel als Redner für den Abend häufig gar nichts, im übrigen RM. 3.— bis RM. 10.— erhält.

Damit ist wieder einmal bewiesen, was von den Wählern mit „neutralen“ Anzeigenseiten zu halten ist, ganz abgesehen davon, daß sich eben jeder blamiert so gut er kann.

Die große Klappe der „Arbeiterzeitung“ Sie sah weiße Mäuse

In ihrer Montagausgabe brachte die „Arbeiterzeitung“ unter der Ueberschrift „Mordüberfall auf rote Wahlhelfer“ einen Bericht, nach welchem „Hakenkreuzwegegler“ am Wahlsonntag in der Filzbach einen Ueberfall auf „revolutionäre“ Arbeiter durchgeführt haben. Leider müssen wir nun der „Arbeiterzeitung“ etwas auf das breite Lügenmaul klopfen, da sich der Ueberfall doch wesentlich anders abgespielt hat und die Ueberfallenen — Nazis und nicht „revolutionäre“ Arbeiter waren. Wenn die „Arbeiterzeitung“ unter „revolutionär“ ein ausgekochtes Vandalentum versteht, so mag das ihre Sache sein, wir jedenfalls haben keinen Grund, uns mit solchem Gesindel zu identifizieren.

Wie sah nun der Ueberfall aus? Um die Mittagszeit am Wahlsonntag wurde ein SA-Mann, welcher sich allein zum Mittagessen nach der Rotküche in H 5, 9 begeben wollte, in den Quadraten H 3/4 von fünf Kommunisten überfallen. Ein radfahrender SA-Mann wollte ihm zu Hilfe eilen, wurde jedoch ebenfalls durch Schläge mit einer Stabrate im Gesicht verletzt.

Nach diesem Vorfall kam es dann etwas später zu einer Schlägerei vor der Rotküche bezw. an der Ecke der Wirtschaft „Drei Kronen“. Die Anzahl der an dieser Schlägerei beteiligten Personen war auf beiden Seiten ungefähr die gleiche, es ist demnach ein ganz ausgekochter Schwindel, als wären nur 8 Kommunisten von 100 „Na-

zis“ überfallen worden, zumal es u. U. ein einziger SA-Mann mit einem halben Dutzend dieser Mordgefilen aufnimmt. Das wurde auch schon dadurch bewiesen, daß die Kommune mit blutigen Köpfen abziehen mußte. Der herbeigerufene Rotruf unterluchte die Rotküche nach Waffen, allerdings erfolglos.

Gegen 5 Uhr nachmittags wollten etwa 2—300 Mann dieses Gefindels das Verkehrslokal der SA in K 2 stürmen, sie wurden jedoch auch dort mit blutigen Köpfen energisch abgewiesen.

Es ist bezeichnend, daß die Polizei nach den Feststellungen unseres Gewährsmannes jeweils nur die Nationalsozialisten nach Waffen durchsuchte, während die Kommune ungehindert in den Quadraten sich zu neuen Taten sammeln konnte. Auch fanden keine Verhaftungen von den Strolchen statt.

Wir stellen den Bericht der „Arbeiterzeitung“ entgegen unserer sonstigen Uebung nur deshalb richtig, weil wir es als unsere Pflicht betrachten, immer und immer wieder auf die Verlogenheit solcher Subelblätter hinzuweisen. Würde die „Arbeiterzeitung“ bei der Wahrheit bleiben, dann müßte sie schreiben: „Unser feiger Ueberfall auf Nazis ist mißlungen. Unser Straßenmob bezog eine Abreibung.“

Hand- und Kopf-Arbeiter!

Hinein in die nationalsozialistischen Betriebszellen!

Ständige Darbietungen:

- Schloßbücherei mit herrlichem Rokokoaal: Geöffnet von 9—13 und 15—19 Uhr.
- Städtisches Schloßmuseum: Archaische, kunstgewerbliche, heimat- und kunstgeschichtliche Sammlungen.
- Sonderausstellung: Die Presse in Bildern aus vier Jahrhunderten. Geöffnet von 10—13 Uhr und von 14—18 Uhr.
- Städtische Kunsthalle: Gemälde und Skulpturen des 19. und 20. Jahrhunderts. Graphische Sammlung, kunstwissenschaftliche Bibliothek.
- Sonderausstellung: Die Kunst Otto Pankoks. — Ferner Werbeausstellung junger Kunst. Geöffnet von 10—13 und 15—17 Uhr.
- Städtische Bücher- und Lesehalle (Herfchelbad): Buchausgabe geöffnet von 10.30—12 Uhr und von 18—19 Uhr. Lesefälle geöffnet von 10.30—13 und von 16.30—21 Uhr.
- Sternwarte am Friedrichspark: Aussichtsturm mit umfassendem Rundblick. Geöffnet von 10—18 Uhr.

Kinder war zunächst ein Rosenbrand entstanden, der auf den anliegenden Lagerplatz eines Baugeschäfts übergrang. Durch das Feuer wurde ein Lager- und Werkstatthuppen aus Holz vernichtet und das Dach eines benachbarten Caratengebäudes schwer beschädigt. Zur Bekämpfung des Feuers waren fünf Schlauchleitungen notwendig. Das Feuer gibt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Eltern ihrer Kinder das Spielen mit Streichhölzern und Feuer strengstens verbieten.

Polizei-Bericht vom 19. März.

Unfälle. Gestern abend wurde in e'nem Hause der Rheinbühler Straher ein dort wohnender Buchbinder in bewußtlosem Zustande aufgefunden und mit dem Sanitätskraftwagen in das städt. Krankenhaus verbracht. Die Untersuchung ergab eine Gehirnerschütterung, die der Verunglückte vermutlich durch Sturz infolge eines Schwächeanfalles erlitten hatte. — In der älterlichen Wohnung in der Laurentiusstraße fiel gestern abend ein dreijähriges Kind in einen mit heißem Wasser gefüllten Kibel und wurde stark verbrüht. Mit dem Sanitätskraftwagen wurde es in das städtische Krankenhaus überführt.

führung in einer Sonntagmorgen-Aufführung ausgeführt. Was ist das Schauspiel-Studio?

Es ist geschaffen aus dem Tatwillen der nach dem Licht strebenden Jugend. Das Studio bezweckt, Werke unbekannter Autoren zur Diskussion zu stellen, außerordentlich freiwillige, selbständige Arbeit zu leisten, junger Kunst, die noch nicht vor entscheidende künstlerische Aufgaben gestellt werden können, experimentell in tragenden Rollen herauszustellen. Es will nicht schwächere Kopien der Vorstellungen des Nationaltheaters liefern. Es will und kann nicht die „vollkommene Leistung“ unter Beweis stellen, sondern nur die Begabung, nicht die Ereignisse einer Entwidlung, sondern ihren Beginn, nicht den Anspruch auf „Erfolg“, sondern den Anspruch auf Gehörtwerden, nicht die unbekümmerte Spielfreude und den bloßen Ehrgeiz „junger Leute“, sondern das Verantwortungsbewußtsein einer Jugend, die weiß, daß sie sich unter härteren und ersäfferen Bedingungen auf den Weg begibt als die glücklichere Generation vor ihr.

Wir sind die letzten, die sich diesem jugendfrischen Streben hemmend in den Weg stellen. Wir erkennen die ehrliche Arbeit voll und ganz an. Die jungen Talente haben es verstanden, die von der Dichterin gut gezeichneten Gestalten mit Leben zu erfüllen. Mögen alle, die um den ungemein begabten Hans Fassott sich gruppieren, einen wohlgemeinten Blickwunsch entgegennehmen.

Freie Bahn einer gefunden Jugend! Hassbeim.

Universum ihre Nachvorstellungen begonnen. — Wir können nur wünschen, daß bald andere, bessere Stücke auf den Spielplan kommen, damit dem Kammerspielgedanken nicht durch derartige Beängstlichkeiten geschadet wird. Auch die Schauspieler dürften in Zukunft sich besserer Leistungen befähigen. Denn außer Bruno Krüger spielen die übrigen Rollen auffallend schwache Besetzung auf. Im Interesse derer, die Zeit und Geld für eine gute Sache vorgegeben haben, müssen wir für die Zukunft entschieden Besseres verlangen.

„Beweis für Kieber“.

Schon mehr Spaß als die dreigeteilte Marguerite mußte jedem Kunstempfindlichen diese äußerst geschickte Problemstellung einer jungen Pflügerin machen. Dieses jugendliche Talent heißt Maria Saalfeld. Mit psychologischem Scharfsinn (auf sie eine „Tragikomödie“, noch nicht vollendet, vollreif, noch etwas unfertig, manchmal dilettant.,.,., experimental. Und das leichtere soll es doch wohl auch sein: eine Studie!

Des langen Spieles kurzer Sinn ist der: Ein junger Mensch wird schuldlos des Mordes verdächtigt und mangelt Beweis freigesprochen. Er findet sich aber infolge dieses Ungeschickes nicht mehr in die menschliche Gesellschaft zurück, glaubt sich mit einem Mabel befaßt und begehrt, von seinen Pflegereltern unverstanden und gequält, den Nord an seinem Pflegereltern. —

Dieses interessante Stück hat sich das Schauspiel-Studio des Nationaltheaters zur Auf-

Zwei Erstaufführungen im Nationaltheater

„Marguerite : 3“

Dieser höchst eigenartige Titel erscheint im ersten Augenblick recht unverständlich. Marguerite ist eine Frau; die 3 das ist ein Junggefellentrio, in gemeinsamer Wohnung dunt zusammengewürfelt. Alle drei verlieben sich nun in dieselbe Frau Marguerite, ohne daß einer vom anderen etwas weiß. Die Frau gefällt sich nun darin, für jeden der drei die erhoffte Charakterpartnerin zu spielen. Zuletzt heiratet sie keinen von den Dreien, sondern betreibt die ganze Komödie, die sie durchschaut, nur zu dem Zweck, Erfahrungen zu sammeln für ihre Ehe mit einem Vierten, Unbekannten. Aus!

Schwierig, so heißt der Dichterling, wollte ein Lustspiel machen. Dies ist es aber nicht geworden. Man könnte das Ganze eine philosophische Lustspiel-Tragödie nennen. Die Idee ist gut; darüber besteht kein Zweifel. Aber, aber! Dieser Dreianter entbehrt jedweder guter Einfälle und die ständigen Wiederholungen machen das Stück fast unerträglich. Dazu kommen die ordinären Banalitäten, intime Situationen zur Aufreizung der Sinnlichkeit, die dem „Lustspiel“ den Todesstoß versehen müssen. Das Stück streift von geistlosen, altdem Plattbellen. Vielleicht (oder offensichtlich) magt sich einmal ein Berufener an die Verarbeitung der dankbaren Idee!

Mit diesem äußerst schwachen Auftakt haben die Kammerspiele des Nationaltheaters im

Deutsche! Geht nur zu deutschen Aerzten, Zahnärzten und Rechtsanwälten!

Geld in Massen — auch für Sie durch die Klassenlotterie

Über 114 Millionen RM Gesamtgewinne

39. PREUSSISCH-SÜDDEUTSCHE KLASSENLOTTERIE

ZIEHUNG DER 1. KLASSE AM 22. UND 23. APRIL 1932

Neueste Sportnachrichten

FUSSBALL

Um die süddeutsche Meisterschaft Fürth und Nürnberg geschlagen

Südoft:

Karlsruher FV - VfB Stuttgart	4:2
SpVgg Fürth - 1. FC Pforzheim	1:3
Bayern München - 1. FC Nürnberg	1:0
FV Kaffalt - 1880 München	1:0

Nordwest:

FK Dirmasens - SV Waldhof	2:0
Wormatia Worms - FV Saarbrücken	5:0
VfL Neckarau - FCV Frankfurt	0:1
Eintracht Frankfurt - FCV Mainz	2:1

Während in der Abteilung Nordwest durch die Niederlagen von Neckarau und Saarbrücken die Meisterschaft der Frankfurter Eintracht kaum noch zu nehmen sein dürfte, haben die Ergebnisse der Abteilung Südoft dort eine erneute Veränderung in der Rangfolge gebracht. Der Karlsruher FV konnte sich nach einem 4:2-Erfolg über den VfB Stuttgart an die Spitze setzen, gefolgt von den Münchener Bayern, die durch einen 1:0-Sieg den Tabellenführer 1. FC Nürnberg auf den dritten Platz verwiesen. Der FV Kaffalt konnte sich durch einen 1:0-Sieg über 1880 München vom Tabellenende wegbringen, während der Unterlegene nunmehr an den Schluss kam. Noch überraschender ist aber der 3:1-Sieg der Pforzheimer in Konhof, obwohl die Fürther dauernd überlegen spielten, mußten sie sich doch geschlagen geben, und dürften nur noch ganz geringe Chancen haben, einen der beiden ersten Plätze zu belegen.

Im Nordwesten gab es gleichfalls zwei völlig unerwartete Ergebnisse. Der VfL Neckarau übte durch eine 0:1-Niederlage gegen den FCV Frankfurt seine guten Chancen auf den zweiten Platz ein, den nunmehr die Frankfurter allein innehaben, da der FV Saarbrücken in Worms doch mit 5:0 geschlagen wurde. Damit sind zugleich aber auch die Chancen der Wormfurter wieder gestiegen, jedoch es auch in dieser Abteilung zu einem äußerst erbitterten Ringen um die endgültige Besetzung des zweiten Platzes kommen wird. Der Favorit Eintracht Frankfurt konnte auch ohne seine drei Internationalen gegen Mainz zu einem 2:1-Sieg

kommen und dürfte sich damit die Meisterschaft so gut wie gesichert haben.

Tabellenstand

Abteilung Südoft:

Karlsruher FV	11	5	5	1	21:14	15: 7
Bayern München	10	7	0	3	30:14	14: 6
1. FC Nürnberg	11	5	4	2	38:15	14: 8
SpVgg Fürth	10	4	2	4	20:14	10:10
1. FC Pforzheim	10	3	4	3	20:23	10:10
VfB Stuttgart	11	3	2	6	19:29	8:14
FV Kaffalt	10	3	1	6	5:35	7:13
1880 München	11	2	2	7	16:25	6:16

Abteilung Nordwest:

Eintr. Frankfurt	10	7	2	1	22:12	16: 4
FCV Frankfurt	10	6	0	4	21:14	12: 8
Wormatia Worms	10	4	3	3	24:20	11: 9
FV Saarbrücken	10	3	4	3	19:22	10:10
FK Dirmasens	10	3	2	5	20:26	8:12
SV Waldhof	10	3	0	7	20:22	6:14
FCV Mainz	10	2	2	6	14:26	6:14

VfL Neckarau - FCV Frankfurt 0:1

Die erste Niederlage auf eigenem Platz dürfte für den VfL Neckarau recht verhängnisvoll sein, zumal sie gerade gegen den schärfsten Rivalen im Kampf um den zweiten Platz erlitten wurde. Die Frankfurter haben diesen knappen Sieg verdient, denn sie zeigten das einheitlichere Spiel und waren auch im Angriff besser, obwohl auch bei ihnen beide Halbfürer nicht überzeugen konnten. Sehr gut war dagegen die gesamte Frankfurter Abwehr, wie auch die Läuferreihe, in der Knöpfe ein ganz überlegendes Spiel lieferte. Im Angriff war Armbruster mit Abstand der weitaus beste Stürmer auf dem Felde, aber auch der Mittelfürer Söh sowie der Linksaußen Henkel konnten recht gut gefallen.

Der VfL Neckarau hat dieses Spiel durch eine sehr schwache Leistung seines Sturmes verloren. Die Fünferreihe spielte ohne jeglichen Zusammenhang und zeigte nur selten planmäßige Kombinationsangriffe. Selbst Zeilfelder konnte sich, allerdings um Knöpfe hervorragend bewacht, nicht zur Geltung bringen. Einigenmaßen ansprechende Leistungen boten lediglich die Flügelleute Nagel und Zellmer, zuvor auch Zeilfelder als Außenstürmer. Die Läuferreihe gefiel dagegen recht gut, und hatte gleichfalls in dem linken Läufer Gröble ihren besten Mann. Ausgezeichnet schlug sich die Abwehr, wenn auch einige Deckungsfehler bei Eckbällen gefährliche Situationen schufen.

Verbandsspiele.

A-Klasse:

Oftersheim - Neckargemünd	4:0
Dossenheim - Leimen abgebr.	4:2
1910 Handlshausheim - VfL Heidelberg	1:1

Privatspiel.

Reichsbahn - Polizei Heidelberg	2:1
---------------------------------	-----

Rohrbach verliert knapp das Aufstiegs spiel gegen Friedrichsfeld

Im ersten Aufstiegs spiel gegen Germania Friedrichsfeld unterlag FCV Rohrbach knapp mit 3:2 Toren.

HOCKEY

Brandenburg gewinnt den Silber schild

Brandenburg - Norddeutschland 9:0

In Berlin-Dahlem kam am Sonntag vor 3.000 Zuschauern das Endspiel um den Silberschild des Deutschen Hockey-Bundes zwischen den Verbandsmannschaften von Brandenburg und Norddeutschland zur Durchführung. Brandenburg siegte ganz überlegen mit 9:0 (6:0) und zwar durchaus verdient durch ganz ausgezeichnete Stürmerleistungen. Die Norddeutschen waren fast eine Klasse schlechter und hatten eine viel zu langsame Hintermannschaft für den schnellen Berliner Sturm. Hier war besonders das Innenstürmerpaar Scherbar, A. Weiß und Hamel sehr gut und nutzte kurz entschlossen jede sich bietende Situation blitzschnell zu Erfolgen und scharfen Schüssen aus. Die Flanken der guten Außenstürmer Kemmer und Meßing wurden exakt aufgenommen und nutzbringend verwertet. Tretler im Tor und Zander in der Verteidigung konnten reflexlos gefaßt, während die Hintermannschaft nicht immer sicher war. In der

R.G.S. süddeutscher Rugbymeister

Rudergesellschaft Heidelberg schlägt S. Cl. Frankfurt 1880 10:3 (3:0)

Wie vor zwei Jahren bezwang die Rudergesellschaft Heidelberg am Sonntag den Mainkreismeister SC 1880 Frankfurt im Endspiel um die süddeutsche Meisterschaft knapp, aber verdient. Das Neuenheimer College-Feld war recht gut besucht, als Schiedsrichter Schuppel (Heidelberger Ruderklub) die Mannschaften in den Kampf schickte. Frankfurt mußte die beiden gesperrten Spieler Volz und Schwager ersetzen, dafür sah man erstmals wieder seit langem den englischen Innendreiviertel Lovegrove in seinen Reihen, der eine recht gute Partie lieferte. Auf der Gegenseite vermehrte man den erkrankten Innendreiviertel Kamm an dessen Stelle Walter Pfisterer tätig war. Pfisterers Außenposten nahm Schmidt ein. Der Spielverlauf war ziemlich abwechslungsreich. Die Stürmer trugen die Hauptlast des Kampfes, und wenn der Ball einmal in die Dreiviertelreihe gelang, ertönte alsbald die Schiedsrichterpfiffe. Trotz verhältnismäßig guter Ballführerschaft wurde beiderseits nur eine Chance zum Einlaufen ausgenutzt. Die Rudergesellschaft ging nach einer knappen halben Stunde mit 3:0 in Führung. Berthold Pfisterer verandelte, nachdem er vorher dreimal das Ziel nicht gefunden hatte, einen Straftritt, der die einzige Ausbeute bis zur Pause bleiben sollte. Die zweite Halbzeit begann mit lebhaften Angriffen der Gäste, die auch im Anschluß an ein Gedränge ihre Hintermannschaft sehr schön in Schwung brachte und durch den rechten Außendreiviertel Meßger einließen. Die Partie stand jetzt 3:3, wodurch das Spiel an Spannung gewann. Zehn Minuten später aber brachen die Ruderer, die jetzt wieder mehr drängten, durch und konnten durch Sommer ebenfalls zu einem prächtigen Versuch gelangen 6:3. Eine Viertelstunde vor Schluß schied ein Frankfurter Stürmer infolge einer Verletzung aus. Den Ruderern glückte noch bald durch Walter Pfisterer ein hübscher Sprungtreffer, der das Ergebnis auf 10:3 stellte. Der Sieg entspricht etwa der Feldüberlegenheit der Heidelberger, die ungefähr 70 Prozent des Spieles sich in der gegnerischen Hälfte aufhielten und selbst nicht ein einziges Mal hinter ihre eigenen Linien gehen mußten, während die Gäste sehr oft zum Anhalten gezwungen waren. Dem neuen Meister

Läuferreihe versagte niemand, der beste Mann war hier der linke Läufer Habeb. Bei den Norddeutschen konnte in dem sehr langsamem und unentschlossenen Sturm noch am besten der Mittelstürmer Lohmann gefallen. Aber von dem vielgerühmten Flügel Kohenstein-Henkel bekam man nichts zu sehen. Die Läuferreihe und die Verteidigung waren zu langsam und zu unbeweglich gegen die schnell operierenden und mit allen Feinheiten arbeitenden Berliner Stürmer. Rolle im Tor war wohl sehr müßig, aber manchmal etwas zu leichtsinnig.

TSV 78 - FCV 46 3:0 (1:0)

Zum Länder spiel Deutschland - Oesterreich wurde als Rechtsaußen der Heidelberger Horn vom HSV aufgestellt.

HANDBALL

Um die Süddeutsche DSV-Meisterschaft

Gruppe Ost:

SpVgg Fürth - Stuttgarter Kickers	17:4
-----------------------------------	------

Gruppe West:

VfR Mannheim - SV 98 Darmstadt	5:4
VfR Schwabenheim - SC Saarlouis-Roden	15:4

Turnerhandball in Baden.

Meisterschaftsspiel.

Nordgruppe:

Egde Reisch - Tu 62 Weinheim	4:3
------------------------------	-----

Aufstiegs spiele.

Lbd Riehen - TFC Rufloch	2:10
Lbd Beierheim - Polizei Pforzheim	10:2
Freiburg-Jähringen - Tu. Melkenheim	11:3

Süddeutschland erzwingt ein 1:1 gegen die Lombardei

In der von Napoleon im Jahre 1807 erbauten großen Arena in Mailand standen sich am Sonntag die Repräsentationsmannschaften von Süddeutschland und der Lombardei zum ersten Regionalkampf gegenüber. Bei prächtigem Wetter hielten 15.000 begeisterte Interessenten die Ränge besetzt, ein Publikum, das nach echt italienischer Art an dem Geschehen auf dem Felde lebhaftesten Anteil nahm. Das Ergebnis ist vollkommen korrekt. Während die erste Halbzeit die Süddeutschen ziemlich überlegen sah, gehörte die zweite jenseit den Italienern. Zum anderen ließ über der Süden vor der Pause eine ganze Reihe klarer Chancen aus, sonst hätte er hier mindestens zu vier Erfolgen kommen müssen, während außerdem noch ein Fehler von Kesch den Gästen den sonst vielleicht möglichen Sieg kostete. Man darf aber nicht verkennen, daß auch die Italiener nach der Pause äußers gefährlich waren, hier aber an der hervorragenden Frankfurter Abwehr immer wieder scheiterten.

Die Süddeutsche Elf spielte in der ersten Halbzeit ganz ausgezeichnet. Im Sturm klappte es famos, wenn auch Leichter als Mittelfürmer etwas ausfiel. Ueberauschend gut hielt sich dagegen der Linksaußen Lindner, während Kusch etwas schwächer war als in den bisherigen Spielen. Langenbein ist unter der schlechten Bedienung von Leichter, zeigte aber wiederholt prächtige Flankenläufe mit sehr guten Flanken. Die Läuferreihe hatte in den beiden Außenläufern Gramsch und Schäfer die besten Leute, allerdings hatte Tiefel unter seiner Verletzung zu leiden. Die Verteidigung kämpfte in der ersten Halbzeit etwas schlaff, wurde aber nach dem Wechsel umso besser und hat dem Süden in erster Linie das Unentschieden gehalten. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß der technisch sehr gute Süden unter dem harten Spiel der Italiener zu leiden hatte, und auch durch das Gedränge des Publikums beeinflusst wurde.

Belgien - Holland 1:4
Luxemburg - Frankreich B 5:2
Italien B - Bulgarien 4:0

Um den Verbandspokal

Bayern:

Wacker München - Teutonia München	0:4
FCV Nürnberg - FCV Ulm	1:0
FC Schweinfurt - Würzburger Kickers	4:0
FC Bayernth - VfR Fürth	5:2
FV Würzburg 04 - Jahn Regensburg	2:1

Württemberg-Baden:

SV Feuerbach - SpV Esslingen	6:6
SC Freiburg - Germania Brühlgen	1:3
Stuttgarter Kickers - Union Wiblingen	5:2
FC Birkenfeld - Phönix Karlsruhe	3:3
SpVgg Schramberg - FC Freiburg	5:2

Rhein-Saar:

Amic. Fernheim - SpVgg Mandelheim	3:1
SV 05 Saarbrücken - Saar-Saarbrücken	3:3
SpV Saarbrücken - Phön. Ludwigshafen	2:7
FC Kaiserslautern - Borussia Neunkirchen	4:3

Main-Heffen:

FC Hanau 93 - VfL Neu-Heudorf	4:3
Viktoria Urberach - Union Niederrod	2:2
Kickers Offenbach - Rot-Weiß Frankfurt	5:3
Olympia Lorsch - FCV Kassel	2:2
SV Wiesbaden - 1. FC Langen	2:1
Allemannia Worms - Germania Wieser	1:0

Süddeutsche Privatspiele.

Schwaben Augsburg - Wacker Wien	1:4
Würzburger Kickers - Werra Wien	1:3
VfR Heilbronn - Wacker Wien	1:4
Viktoria Wüschingen - Wiener SC	4:6
SpVgg Sandhausen - Altrip	2:2

Reckartpreis.

Pokalspiele

1. FC 05 Heidelberg - Kirchheim	1:1
Union Heidelberg - Eberbach	2:3
Eppelheim - Sandhausen	2:0

wurde von Professor Dr. Ulrich, Heidelberg, im Namen des Süddeutschen Rugbyverbandes ein Lorbeerkranz überreicht.

Privatspiel in Heidelberg: S.Cl. Neuenheim - Rugby-Club Pforzheim 20:3.

Vorrunde um die Deutsche Rugbymeisterschaft.

In Hannover wurde bereits am Sonntag das erste Vorrundenspiel um die Deutsche Rugbymeisterschaft zwischen dem Altmeister Odin Hannover und dem diesjährigen norddeutschen Meister Hannover-Linden 97 durchgeführt. Hannover-Linden konnte mit 6:0 siegreich bleiben und damit Odin aus der Konkurrenz ausschalten.

Rundfunk-Programm

für Montag, den 21. März.

Heidelberg: 16.15 Konzert. 17.45 Danzig und sein Hinterland. 18.25 Preisbildung. 18.50 Gedenktag. 19 Landwehr. 19.30 Leipzig: Goethe-Feier. 20.45 Aus Goethes Arbeitszimmer. „Goethes Tod“.

Königsweiserhausen: 16 Pädagogik. 16.30 Konzert. 17.30 Wäcker. 18 Goethe. 18.30 Spanisch. 19 Fußball. 19.30 Leipzig: Konzert. 20.45 Frankfurt: Aus Goethes Arbeitszimmer. „Goethes Tod“. 23 Unterhaltungsmusik.

Mühlacker: 16 Briefmarken. 16.30 Bildungsideal. 17 Konzert. 18.40 Liebhaberphotographie. 19.05 Englisch. 19.30 Konzert. 20.45 Goethes Arbeitszimmer. „Goethes Tod“.

München: 16.20 Konzert. 17.05 Tasso. 17.25 Konzert. 18.35 Wäcker. 18.55 Verlagshäuser. 19.15 Stunde der Arbeit. 19.30 Leipzig: „Goethe“. 20.45 Goethes Zimmer. „Goethes Tod“.

Wien: 16.10 Haydn. 16.45 Sport. 17 Konzert. 18.15 Psychologie. 18.55 Wäcker. 18.40 Meister des Humors. 19 Schulfunk. 19.05 Englisch. 19.45 Gedichte Goethes von Verdingen. 21.30 Violine. 22.15 Konzert.

Hauptschlichter Dr. H. Kattermann. Verantwortlich für Innereit und Redakteur: Dr. H. Kattermann; für Außenpolitik, Illustrationen und Roman: Dr. H. Kattermann; für Gemeindepolitik, Politik und Bewegung: Dr. H. Kattermann; für Wirtschaft und Technik: Dr. H. Kattermann; für Kultur und Sport: Dr. H. Kattermann; für Nachrichten: Dr. H. Kattermann; für Werbung: Dr. H. Kattermann. Druck: Dr. H. Kattermann. Druckort: Heidelberg.

Mannheim

Amtliche Bekanntmachungen.

Arbeitsvergebung.
Vergebung der Abfuhr der Rechenrückstände vom Kanalpumpwerk Ohlenpferch. Angebotsverdrache: Amtsgebäude II, D 1, 5/6, Zimmer 28. Einreichungsfrist: Mittwoch, den 23. März 1932, vormittags 11 Uhr, Zimmer 28. Zuschlagsfrist bis 15. April 1932.

Liefbauamt.

Die städtischen Krankenanstalten hier vergeben ihren Bedarf an

Waren

(Kloppbrot, Milchbrot, Weizenmischbrot und Weizen) für das Haupthaus, das Lungenhospital und das Mütter- und Säuglingsheim für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1932 im Verbindungsverfahren.

Angebote auf die Lieferung wollen bis Dienstag, den 29. März 1932, vorm. 10 Uhr, verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, auf dem Dienstkammer der Verwaltung im Krankenhaus - Zimmer 115 - eingereicht werden; dabei können auch Angebotsformulare abgegeben und die Lieferungsbedingungen eingesehen werden.

Für die städtischen Krankenanstalten, das Lungenhospital und das Mütter- und Säuglingsheim sind in der Karwoche und an Ostern als Besuchsstage vorgegeben:

Karfreitag und Ostermontag.

Das Ergebnis an Spül- und Speiseabgängen im städtischen Krankenhaus, Spital für Lungenkranke und Mütter- und Säuglingsheim für die Zeit vom 1. April 1932 bis 31. März 1933 wird am

Dienstag, den 29. März 1932, vorm. 11 Uhr, auf dem Dienstkammer der Verwaltung der städt. Krankenanstalten - Zimmer 114 - öffentlich verkündigt.

Speier's Wein und Bierstube
Tattersallstraße 11

Der schlechteste Herd

wird wieder wie neu repariert. Garantie für Brennen und Backen. Alle Reparaturen an Herden und Oefen, sowie Setzen, Putzen u. Ausmauern.

Ofensetzerei Herdschlosserei
F. Krebs, J. 7, 11 - Telefon 28219

Steigende Beliebtheit
der guten **Herren-Wälche** vom **Wäsche-Speck** am Paradeplatz.

10% auf alle Winterwaren

Nationaltheater Mannheim.
Montag, 21. März; C 27, mittl. Preise: „Rotation“, Schauspiel von Hermann Kesser. Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

L'hafen - Ufa-Palast im Pfalzbau.
Mittwoch, 23. März: Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes - Langtheatergemeinde: „Jpbigenie“, Schauspiel von Oetbe. Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr. Freier Verkauf. Schauspielpreise.

Fahrräder

in jeder Preislage
Opel von RM. 57,50 an
Kayser RM. 80,-
Fahrradteile staunend billig
Penn 04,14
R3,16
Seckenheimer Straße 34
Schwetzinger Straße 76

Umzüge
Sernfahrten mit geschlossenem Auto gewissenhaft und billig.
Kanz. Mannheim, J 6, 8.
Telefon 26776.

3-4 Zimmer-Wohnung
möglichst mit Bad auf 1. April 1932 gesucht.
Preisangeb. unter Nr. 900 an den Verl. d. Ztg.

Offensivität!

Ein bevorzugtes Geschenk, unser vornehmer

Frühjahrs-Mantel

(Slipon), für Damen und Herren
Gabardine rein Wolle

Preislagen: RM. 40.- 49.- 55.-

Hill & Müller

Kunststraße G. m. b. H. N 3, 11/12

Fahrräder
werden zu Spottpreisen, an Priv. abgegeben.
Doppler, K 3, 2, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.



Unsre Qualitäts-Samen
bringen stets Erfolg
Alle Bedarfsartikel für den Garten.
Badisches Samenhaus Q 2, 5
Laden R 1, 7, L'hafen Kurze Str. 8
Verlangen Sie unsere Preisliste

Ihre Schuhe

besucht gut und billig
LUDWIG ERTL, Schuhsohlerei
Waldhofstraße 8.

Amtliche Bekanntmachungen.

Handelsregister Abt. B Band IV D3. 59: zur Firma Deutsche Kraftfahrstraßen Gesellschaft mit beschränkter Haftung Zweigniederlassung Heidelberg in Heidelberg, mit dem Hauptst. in Frankfurt a. M.: Die Prokura des Friedrich Mänher ist erloschen. 11. 3.

Abt. A Band VI D3. 190: zur Firma Föhler u. Zimmermann in Heidelberg: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Buchprüfer Wilhelm Haber in Heidelberg ist zum Liquidator bestellt. 15. 3. 32.

Band III D3. 294: zur Firma Ludwig Becker in Heidelberg: Inhaberin ist jetzt Ludwig Becker Witwe Elisabetha geb. Priesler in Heidelberg.

Band VI D3. 103: Die Firma Karl Dauer in Heidelberg ist erloschen. 16. 3. 1932.

Abt. B Band V D3. 12: Firma Diapharm Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Vertrieb diätet.-pharmaz. Präparate, in Heidelberg. Der Gesellschaftsvertrag ist am 7. März 1932 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist der Vertrieb diätetischer, pharmazeutischer und ähnlicher Artikel. Zur Erreichung ihres Zweckes ist die Gesellschaft berechtigt, gleichartige oder ähnliche Geschäfte zu erwerben, sich an solchen zu beteiligen, überhaupt alle Maßnahmen zu ergreifen und alle Geschäfte zu unternehmen, die der Erreichung oder Förderung der Gesellschaftszwecke unmittelbar oder mittelbar als dienlich erscheinen. Die Errichtung von Zweigniederlassungen im In- und Ausland ist zulässig. Stammkapital 20 000 RM. Geschäftsführer sind Alfred Zwintzsch, Kaufmann und Dr. Alfred Hähbig, Verleger, beide in Heidelberg. Die Gesellschaft wird, wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, durch zwei Geschäftsführer vertreten. Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen in den Heidelberger Neuesten Nachrichten.

D3. 13: Firma Radium-Verwertungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung Heidelberg in Heidelberg. Der Gesellschaftsvertrag ist am 14. März 1932 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist hauptsächlich die Ausarbeitung, die Fern mit elementarem Radium für Zwecke der Ernährung, des Genusses, der Heilung und der Körperpflege. Die Gesellschaft ist auch berechtigt, Erzeugnisse aus anderen Stoffen herzustellen und zu vertreiben. Sie kann sich an gleichen oder ähnlichen Unternehmungen beteiligen und solche erwerben, auch Zweigniederlassungen im

Heidelberg

In- und Ausland errichten. Stammkapital 20 000 Reichsmark. Geschäftsführer ist Rudolf Wild, Chemiker in Heidelberg. Stellvertretender Geschäftsführer ist Kurt Wolter, Volkswirt in Heidelberg. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch mindestens zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Es bringen in die Gesellschaft ein: Der Gesellschafter Rudolf Wild, Chemiker in Heidelberg, ein eingerichtetes chemisches Laboratorium sowie sieben ausgearbeitete und geprüfte Rezepte mit Fabrikationsgeheimnis, Uebernahmewert 7700 RM.; der Gesellschafter Kurt Wolter, Volkswirt in Heidelberg, Einrichtungen für das Personal- und Privatbüro, Fabrikationsanrichtung, drei Fahrzeuge - darunter 1 Personenkraftwagen -, Urheberrechte an Warenzeichen, Etiketten, Kontrollstempeln, graphischen und textlichen Entwürfen für Werbematerial, Uebernahmewert 7300 RM. Bekanntmachungen erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger.
Heidelberg, den 17. März 1932.
Amtsgericht.

Kreisjungviehweide Hollmuth bei Redargemünd.

Der Betrieb der Kreisjungviehweide Hollmuth bei Redargemünd wird voraussichtlich Mitte April d. Js. eröffnet. Aufnahme finden Jungkinder Simentaler Rasse, mindestens 12 Monate alt, zuchttauglich und gut gebaut. Die Vergütung beträgt 0,40 RM. pro Tag. Für den diesjährigen Weidegang werden auch Fohlen zugelassen. Anmeldungen sind bis längstens 1. April d. Js. an die Kreisverwaltung Heidelberg, Lauerstraße 1, zu richten. Aus Gemeinden, welche Sperr- oder Beobachtungsgebiet für Seuchen bilden, werden keine Tiere angenommen.
Kreisrat Heidelberg.

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg (Dr. VOLZ)

Realgymnasium mit Gymnasial- u. Oberrealschulklassen: VI-OI (Abitur) für Schüler u. Schülerinnen. Ausgebauter Privat-Vollanstalt mit kleinen Klassen. Mittlere Reife durch Versetzung von UI nach OII. Umschulung. Täglich beaufsichtigte Arbeitsstunden für Schüler u. Schülerinnen. Anmeldungen täglich von 12-1 Uhr Weberstr. 4.

Stadtheater Heidelberg.

Montag 21. März	19.45 22.30	Auß. Abonn. u. B.V.B. Abt. II Der Vogelwandler Operette von Carl Zeller.
Dienstag 22. März	19.45 22.15	Abonn. A 27 Der Biberpels Eine Diebeskomödie von Gerhard Hauptmann.
Mittwoch 23. März	19.45 22.15	Auß. Abonn. u. Fr.V.B. Abt. II Wilhelm Tell Schauspiel von Fr. v. Schiller.
Donnerstag 24. März	19.45 22.15	Abonn. B 27 Liebe und Trompetenblasen Operette von Marc Roland.
Freitag 25. März		Geschlossen
Samstag 26. März	19.45 22.45	Halbe Preise. Die Blume von Hawaii Operette von Paul Abraham.

HANS KONOLD
Heidelberg, Rohrbacherstr. 40
Kurz-, Weiß und Wollwaren, Strumpfwaren, Trikots, Herren-, Damen-, Kinder-Wäsche, Pullover, Strickwesten, Sportstrümpfe, Kragen, Krawatten, Hosenträger, Taschentücher.
Bei Barzahlung 5% Rabatt.

Färberei Schaedla
Chem. Reinigung - Dampfwaschanstalt
Spezialität:
Stärkewäsche
Läden und Annahmestellen:
Märzstraße 4, Telefon 961; Brückenstr. 30, Telefon 3909; Strubenstraße 36; St. Annagasse 1, Tel. 1699; Römerstr. 32; Hauptstr. 104, Tel. 2678.

herr Anf. 40 in Rhein. Großstadt aus akad. Kreisen stammend, sehr groß, schlank, jugendl. aussehend und empfindend, mit ausreichendem Einkommen u. sonst. Vermögen, ev. lib. dent., v. natürl. off. Wesen, Seind jed. Engherzigkeit, lange Jahre in gesund. wirt. u. günst. Subtropen anständig gew., wohin eventl. zurückkehren würde, sucht eine **Lebensgefährtin** von frohem natürl. herz. Wesen, häusl., temperamentvoll, mit telge. völschl. dsl. Vermögen erwünscht. Eventl. Vermittl. durch Verwandte, Ehrenwörtl. Diskretion zugesichert und erwartet. Zulchr. mit Bi.d., das zurückgel. wird, (Adr. hinterlegt) u. K. N. 6105 a. d. Verl. d. Ztg.

Sie sparen Geld
wenn Sie Ihre Damen- u. Herren-Garderobe Vorhänge, Teppiche usw. färben u. chem. reinigen lassen in der
Färberei Bischoff
Betrieb und Laden: Kettengasse 17, Tel. 1620
Filialen: Hauptstr. 151, Brückenstr. 12, Telefon 3940, Rohrbacher Str. 16 - Annahmestellen: Bergheimer Str. 35, Handschuhh. Landst. 39.
Billige Preise!

Bergheimer **Entfettungstee**
Mk. 1.80
wohlschmeckend, wirksam, unschädlich. Bestandteile: Feuc., species lauant cps., radices et salla.
Ferner empfohlen: Asthmatiker Nerventee Entkalkungstee
Bergheimer Apotheke Heidelberg.

Gas- und Kohlenherde
allererste Qualitätsmarken wie: Kretzl-Gaggenau - Junker & Ruh usw. sind in folgenden Preislagen wieder neu eingetroffen:
Kohlenherde weiß email. mit Schiff 69,-, 82,-, 92,-, 98,- RM. usw.
Gasbackherde: 75,-, 85,-, 95,- RM. usw., das Neueste der Gastechnik!
Herd-Bauer, Untere Str. 28
Meine Gasherde können Sie sich auch beim Städt. Gaswerk vorführen lassen.

Kaufe jedes Quantum gepreßtes und loses
Altpapier
wie Zeitungen, Zeitschriften, abgelegte Äften usw. unter Garantie des Einstampfens. Wird auch abgeholt. **Oberhard Kühnle, Heidelberg, Bräudenstr. 31.**

STELLENGESUCHE
Junges anständiges **Mädchen**
tagsüber gesucht. Zu erfragen im Gabelader 3 zwischen 11 und 2 Uhr.

Herren-Wäsche
Enorme Auswahl / Billigste Preise

Zephir-Hemden
Sporthemden
Einsatz-Hemden
Poröse
Unterkleidung

Zipperer Heidelberg
Hauptstr. 36
Manufaktur-, Modewaren und Aussteuer-Artikel

Beleg: 2
E d r t l
E n n h
Tel. D
menslich
tungen u
die B
hobert, b
eingelie

Nr. 6

Münd
„NSA“
Frank II
DAP, N
richtshof
mit Anfr
ligen Ver
Freistaat
Innenmin
antrag, z
Polizeiakt
die Weid
Material
verfliehe
eine Entf
derf, daß
schen Sta
preußische
rigkeit zu
gung für
den, mit

Auf de
Ballonmüß
Esseln der
mokratie f
Zuletzt stre
vor Hinder
jiffischen
Neuferent
mit dem a
man eines
gegen alles
nur im Er
Zentrum h
eine ganze
liebe gebra
schlossen, u
der nicht a

Gerade
mationszeit
eine rege
„Jugendwe
lung und F
Söhndienste
jugend, die
SPD, M
darauf, ein
vorzubereit
eine widerl
kirchlichen
firmation,
zum Beispi
der SA,
weilungen
schlichmach
Eine dieser
führung ein
theater, wi
Veranstalt
werden. J